

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

namens der Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

FRIEDRICH BAETHGEN WALTHER HOLTZMANN
HERBERT GRUNDMANN

16. Jahrgang

1960

BÖHLAU VERLAG KÖLN GRAZ

Die Überlieferung der Schriften Ruperts von Deutz

Von

R h a b a n H a a c k e

Der literarischen und geistigen Hinterlassenschaft des Magisters Rupert würde man nicht gerecht, wollte man sie weiterhin nur als Leistung eines einzelnen Klostergelehrten werten und nicht zugleich nach seiner Wirkung, nach seiner Lesergemeinde, nach seinen Mäzenen und Auftraggebern, nach dem Verhältnis zu seinen Zeitgenossen und seiner Stellung in der religiösen und monastischen Bewegung seiner Zeit fragen.

Rupert gilt zwar manchen Historikern als „einer der größten Theologen seiner Zeit“ ¹⁾, und auch der persönliche Reiz, den er ausstrahlte, blieb nicht unbeachtet. Albert H a u c k ²⁾ meinte: „Seine Persönlichkeit hatte etwas Sympathisches. . . . Dieser Mönch war ein warmherziger Mensch; seine Frömmigkeit war Liebe.“ Aber die bisher vorliegenden Monographien über Rupert befriedigen nicht ³⁾. Vom Gesichtspunkt der Dogmengeschichte aus wird ihm R. R o c h o l l ⁴⁾ noch am besten gerecht. „Rupert ist nicht Dogmatiker von Profession; es kommt ihm nicht auf die jedesmalige Darstellung des einzelnen locus dogmaticus

¹⁾ So H. S p r o e m b e r g in: W. Wattenbach - R. Holtzmann, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter, Deutsche Kaiserzeit 1, 4 (1943) 657; vgl. S. 662 Anm. 84: „Es wäre nützlich, aus seinen theologischen Schriften, was zeitgeschichtliches Interesse besitzt, in den MGH herauszugeben.“ — M. G r a b m a n n, Gesch. der scholast. Methode 1 (1909, Neudruck 1957) 292: Rupert „gehört zu den tiefstinnigsten Theologen des 12. Jh. in deutschen Landen“.

²⁾ A. H a u c k, Kirchengeschichte Deutschlands 4⁵ (1925, Nachdruck 1952) 434.

³⁾ Die Literatur über Rupert zuletzt am vollständigsten bei H. S i l v e s t r e, Le Chronicon Sancti Laurentii Leodiensis dit de Rupert de Deutz (Löwen 1952) S. 7—20; vgl. E. d e M o r e a u, Hist. de L'Église en Belgique 2² (Brüssel 1945) 263: „Il y aurait lieu de consacrer une étude développée à ce théologien belge.“

⁴⁾ R. R o c h o l l, Rupert von Deutz (1886); Zitat S. VI.

an, sondern auf die großen Züge und Linien der Heilsgeschichte.“ Aber Rocholl las zuviel Platonismus in Rupert hinein ⁵⁾. Der Beuroner Benediktiner Odilo Wolff ⁶⁾ bekannte: „Das Hauptwerk Ruperts' ‚De sancta trinitate et operibus eius‘ bildete fast die einzige Nahrung meiner Seele.“ Er fand damit ebenso begeisterte Zustimmung wie kopfschüttelnde Ablehnung. Doch in die eigentliche Problematik Ruperts drang er nicht ein; er nennt ihn „befangen in der damals allzusehr üblichen allegorisierenden Weise der Behandlung der Hl. Schrift“ (S. 80). Viel Mühe machte sich Egid Beitz ⁷⁾, um Rupert die Urheberschaft einer rheinischen (Deutzer bzw. Siegburger) Schreib- und Malschule zu vindizieren. Seine Beweise waren damals wohl nicht ausreichend, dürften sich inzwischen aber durch weitere Forschungen ⁸⁾ so verstärkt haben, daß eine neue Bearbeitung dieses Themas mehr Aussicht auf Erfolg verspräche.

Am meisten schadete in der Neuzeit dem Ansehen Ruperts das Verdikt der Apologeten Kardinal Bellarmin und Possevin, die meinten, mit Recht hätten seine Werke vierhundert Jahre lang ohne Namen und Ehre brach gelegen ⁹⁾. Sie glaubten nämlich bei ihm die Irrlehre der Impanation zu entdecken und nahmen es ihm übel, daß sich Wiclif auf Ruperts ‚De officiis‘ berufen hatte. Ihr Verdikt wirkte in den Handbüchern lange nach. Cornelius a Lapide meinte ¹⁰⁾: „Maxime allegoriam tractat et omnia fere de Christo interpretatur, more suo id est morali.“ Cornely mahnte ¹¹⁾: „Relate ad Ss. Eucharistiam non omnino recte sensisse a nonnullis dicitur, quare in quibusdam locis cautius sunt legenda opera eius.“ Gieseler nennt Rupert „federfertig“, Neander „wortreich“ ¹²⁾, Scheel „ohne originelle

⁵⁾ Vgl. J. Wolff, StMGBO. 7, II (1886) 202 ff.

⁶⁾ O. Wolff, Mein Meister Rupertus. Ein Mönchsleben aus dem 12. Jahrhundert (Freiburg 1920); Zitate S. 3 und 80.

⁷⁾ E. Beitz, Rupertus von Deutz, seine Werke und die bildende Kunst (Köln 1930).

⁸⁾ Vgl. H. Swarzenski, Die lateinischen illuminierten Handschriften des 13. Jh. in den Ländern am Rhein, Main und Donau (Berlin 1936) S. 11 und 14.

⁹⁾ R. Bellarmin-A. Possevin, De scriptoribus ecclesiasticis (Venedig 1728) Art. Rupertus.

¹⁰⁾ Cornelius a Lapide, Commentaria (Turin³ 1922) 11, 99, 2.

¹¹⁾ R. Cornely SJ., Cursus Scripturae sacrae, Introductio (Rom 1885) S. 654.

¹²⁾ Zitate bei Rocholl S. V; auch J. Hergenröther, Handbuch der allgem. Kirchengesch.³ 2 (1883/6) 521; ⁵hg. v. J. P. Kirsch (1925) 533: „wortreiche Kommentare“.

Gedanken und Methoden“¹³). Hauck spricht von „krauser Exegese“¹⁴). Die Exegeten glaubten ihn also entbehren zu können.

Das Urteil der Zeitgenossen war anders. Gerhoh von Reichersberg, den R. Bauerreiß den größten deutschen Theologen seiner Zeit nennt¹⁵), ist so sehr Ruperts Schüler, daß seine Schriften die seines Lehrers manchmal fast abschnittsweise übernehmen¹⁶). Ähnliches ist auch in den Schriften des Honorius Augustodunensis festzustellen¹⁷). Das sprechendste Zeugnis für die starke Verehrung und Wirkung Ruperts und seiner Schriften ist ein Brief der Reinhardsbrunner Briefsammlung¹⁸). Die thüringischen Klöster Reinhardsbrunn, Bursfelde, Paulinzella, Saalfeld, Georgenthal standen in lebhaftem Briefwechsel miteinander. Wahrscheinlich ließe sich bei einer Durchsicht der Toten- und Verbrüderungsbücher ein noch größerer Ausstrahlungskreis beobachten. Schon in jenen Briefen werden Beziehungen nach Huysburg, Helmarshausen, Berge, Maria Laach, St. Blasien, Hirsau und selbst nach Cluny sichtbar. Oft handelt es sich in dieser Korrespondenz um das Lesen, Schreiben und Tauschen von Büchern. Der 34. Brief spricht außerordentlich warm über Rupert von Deutz. Es ist ein Dankesbrief für ausgeliehene Rupert-Schriften. Der Schreiber, vielleicht der Reinhardsbrunner Bibliothekar Sindold, der sie zurückschickt vielleicht an den Propst Gunther von Lippoldsberg, bricht dabei in helle Begeisterung aus über „euern Rupert“ und sprudelt über von klassischen und biblischen Zitaten: *Quem cum ardentem avidèque lectitarem et caput cum pedibus et intestinis,*

¹³) „Rupert“ RGG. 5¹ (1913) 65, anders B. Geyer in der 2. Aufl. (1930) 4, 2144.

¹⁴) Hauck 4, 436.

¹⁵) R. Bauerreiß, Kirchengesch. Bayerns 3 (1952) 132 ff.

¹⁶) Gerhohi praepositi Reicherspergensis opera inedita 1, ed D. ac O. van den Eynde et P. A. Rijmersdael (Spicilegium Pontificii Athenaei Antoniani 8, Rom 1955), wo die Entlehnungen aus Ruperts Schriften vermerkt sind. Vgl. jetzt P. Classen, Gerhoh von Reichersberg (1960) bes. S. 30 ff. und Personenregister S. 476.

¹⁷) Honorius rühmt ihn: *Rupertus Tuiciensis monasterii abbas a Spiritu sancto per visionem illuminatus totam paene scripturam egregio stilo exposuit* (Migne PL. 172, 232). — R. Bauerreiß, Honorius von Canterbury (Augustodunensis) und Kuno I., der Raitenbücher, Bischof von Regensburg, StMGB. 67 (1956) 306 ff., weist auf die Beziehungen des Honorius, den er für einen Mönch aus Canterbury hält, zu Abt Kuno von Siegburg, später (1126—1132) Bischof von Regensburg hin, wodurch auch die engen Beziehungen zu Rupert erklärlich werden; andererseits veranlaßte Bischof Kuno den Propst Gerhoh zur Abfassung seiner Schrift „De aedificio domus Dei“, s. Classen S. 34 ff., 40 ff., 407 u. ö.

¹⁸) Die Reinhardsbrunner Briefsammlung, hrsg. von F. Peck, MG. Epist. sel. 5 (1952) 32—34 Nr. 34, undatiert (1137—1166?).

totum corpus lectionis dico, vorarem, inter legendum sepe splendore lectionis et amore iocundatus psalmi (22, 2) recordabar meque in loco pascue super aquam refectionis collocatum arbitrabar. O fons ortorum, puteus aquarum viventium, que fluunt impetu de Libano! Legens enim sitibundo pectore ut Tantalus a labris siciens fugientia flumina captabam meque fluminis inpetu de puteo, de inscrutabili profundo divine scripture currentis pulsari immo inebriari senciebam... Er überlegte sich die Bedeutung des Namens Rupert: *Ruthbertus dicitur quasi rore superno peritus*; von diesem Tau des Heiligen Geistes fühlte er sich zuinnerst erquickt und befruchtet. „Denn als ich beim Lesen merkte, wie lichtvoll und knapp er die Worte und Taten der Patriarchen durch die ganze Genesis allegorisch, anagogisch und tropologisch deutete, wünschte ich, mein Leib wäre wie ein Weizenhaufen umstanden von Lilien“ — diese Worte des Hohenlieds (7, 2) bezieht Rupert selbst in seinem Kommentar auf Maria, die alle Worte der Hl. Schrift (das bedeuten die Weizenkörner) in ihrem Herzen bewahrte. Zwei Schriften Ruperts schickt der Briefschreiber von Reinhardsbrunn nach Helmarshausen zurück, eine behält er noch zum Abschreiben, drei oder vier weitere bittet er sich aus, ein zweibändiges Werk Hugos von St. Victor (wohl „De sacramentis“) schickt er zur Korrektur. Zum Schluß spricht er von den *clarissima duo luminaria* Rupert und Hugo, beide nennt er *egregium moderni temporis scriptorum decus*.

Selten findet sich die Hochschätzung und Verbreitung theologischer Schriften in dieser Zeit so ausdrücklich bezeugt. Die Überlieferung außerordentlich zahlreicher Handschriften der Werke Ruperts wird dadurch erst recht verständlich und bestätigt zugleich das lebhafteste, weitreichende Interesse dafür.

Rupert lebte und schrieb anfangs im Laurentiuskloster zu Lüttich, seiner geistigen Heimat, wo schon vor ihm manche bedeutende Persönlichkeiten gewirkt hatten und zu seiner Zeit schon von einer Nachblüte gesprochen werden kann¹⁹⁾, zumeist aber seit c. 1113 als Mönch in Siegburg. Hier weilte er als Gast und wird in diesem Kloster kein Amt bekleidet, auch die Klosterschule wohl nicht geleitet haben. Er fand jedoch als Schützling des Abtes Kuno²⁰⁾ die Ruhe und Einsamkeit, die

¹⁹⁾ Vgl. H. Silvestre, Renier de Saint-Laurent et le déclin des écoles Liégeoises au XII^e siècle, in: Annales du Congrès Archéologique et Historique de Tournai 1949.

²⁰⁾ Über ihn s. R. Bauerreiß, StMGBO. 67, und Kirchengesch. Bayerns 3, 166 f.; J. Semmler, Die Klosterreform von Siegburg (Diss. Mainz 1955/6), Rheinisches Archiv 53 (1959).

ihm die Planung und Vollendung zahlreicher Schriften ermöglichte. *More solito a ceteris semotus* lebte er in einem auch in dieser Zeit gewiß seltenem Idyll; andernfalls hätte es uns der Mitteilende gewiß erzählt. Erst als er um 1120 Abt von Deutz geworden war, wo er um 1130 starb, nahm er gelegentlich teil am Treffen hoher Herren ²¹⁾, predigte auch in befreundeten Abteien ²²⁾ und griff in die Auseinandersetzungen mit anderen Orden ein; doch ein politischer Einfluß Ruperts wird nicht sichtbar.

Seine Schriften und seine Geisteshaltung stehen wohl im Zusammenhang mit der „Siegburger Reform“, deren Bedeutung erst neuerdings erkannt wurde ²³⁾. Auf ihren Wegen scheinen sich auch Ruperts Werke zuerst verbreitet zu haben. Welche Zusammenhänge darüber hinaus mit der heilsgeschichtlich-exegetischen Theologie, die man neuerdings als „deutschen Symbolismus“ bezeichnet hat ²⁴⁾, welche Anregungen etwa

²¹⁾ H. Förster, *Annalen des Hist. Vereins f. d. Niederrhein* 121 (1932) 131—134.

²²⁾ M. Coens, *Un sermon inconnu de Rupert, abbé de Deutz, sur S. Pantaléon*, *Analecta Bollandiana* 55 (1937) 244—267.

²³⁾ S. o. Anm. 20 die von Th. Schieffer und K. Hallinger angeregte Diss. von J. Semmler; noch kurz zuvor hatte R. Bauerreiß bedauert, daß es noch keine „halbwegs genügende Geschichte des rheinländischen Klosters auf dem Michaelsberg Siegburg“ gebe (StMGBO. 67, 312). Diesem Mangel ist nun glücklich abgeholfen durch eine gründliche Untersuchung der Annalen, Totenbücher, Consuetudines und Fundationsurkunden, die jetzt erst die Bedeutung und Wirkung der bisher fast unbekannten „Siegburger Reform“ neben der von Cluny, Hirsau, Gorze, St. Blasien erkennen lassen. Auf ihren „Straßen“ haben wir uns auch das erste Wandern der Rupert-Schriften zu denken, wie es die beigegebene Karte veranschaulichen mag.

²⁴⁾ Schon Josef Bach, *Dogmengesch. des Mittelalters vom christologischen Standpunkte* (Wien 1875) 2, 243 ff., hatte Rupert als Vertreter der spekulativen Systematik mit Hugo und den anderen Viktorinern zusammengestellt. A. Hauck, *Kirchengesch. Deutschlands* 4, 445, meinte, daß sich bei Rupert, Anselm von Havelberg und anderen „in Deutschland eine eigenartige Theologie entwickelte“, die auf andere Wege führen konnte als die Scholastik. W. Neuß, *Die Kirche des Mittelalters* (1946) S. 176 f., der sich eingehend mit Ruperts Ezechielkommentar befaßte (s. u. Anm. 25), sprach von zwei Strömen in der Theologie, einem deutschen — Rupert, Gerhoh, Honorius, Otto von Freising, Hildegard — und einem anderen aus Frankreich, der eigentlichen Frühscholastik; „man könnte sich gern ausmalen, wie die Entwicklung der Theologie verlaufen wäre, wenn diese hauptsächlich von Deutschen getragene Form herrschend geworden wäre“. Am entschiedensten stellte A. Dempf, *Sacrum Imperium* (1929, Neudruck 1954), in einem eigenen Kapitel „Der deutsche Symbolismus des 12. Jh.“ Rupert von Deutz in eine Entwicklungsreihe mit Honorius, Anselm von Havelberg, Hugo von S. Viktor, Otto von Freising, Gerhoh von Reichersberg, dem Dichter des Tegernseer „Ludus de Antichristo“ und Hildegard von Bingen. Wie er fügt auch P. C. Spicq, *Esquisse d'une histoire de l'exégèse latine au moyen âge* (Paris 1944) S. 106, noch Joachim

auch auf die spätromanische und frühgotische Kunst von ihm ausgingen²⁵⁾, bedarf weiterer Untersuchungen, die eine kritische Ausgabe seiner Schriften voraussetzen. Sie sind von der Scholastik der Universitäten²⁶⁾ und von der Mystik der Zisterzienser und der Bettelorden

von Fiore dieser Reihe der „deutschen Symbolisten“ als letzte Blüte des exegetischen Allegorismus hinzu. Die Beziehungen aller dieser Theologen zu einander und zur Frühscholastik bedürfen noch genauerer Prüfung an Hand kritischer Editionen ihrer Werke. — Zu beachten sind dabei auch die Untersuchungen von J. Leclercq über den monastischen Humanismus (*Studia Anselmiana* 20, 1—20, Rom 1948) und seine Unterscheidung der „Monastik“ von der „Scholastik“, Bernhard-Kongreß Dijon 1953, bespr. von E. Kleindam, *Theol. Revue* 52 (1956) 266.

²⁵⁾ W. Neuß, *Das Buch Ezechiel in Theologie und Kunst* (Beiträge zur Gesch. des alten Mönchtums 1/2, 1912), wies darauf hin, daß die Fresken der Doppelkirche in Schwarzrheindorf bei Bonn ein Zyklus aus Ezechiel sind, der genau der Kommentierung Ruperts entspricht. E. Beitz, *Rupertus von Deutz* (1930), fand Beziehungen der Siegburger Madonna (im Kölner Schnütgenmuseum) zu Ruperts Matthäus-Kommentar. Sein Apokalypse-Kommentar wird zur Deutung der Symbolik des Kölner Domchores herangezogen von J. Hostler, *Kölner Domblatt* 4/5 (1950) 65—81; vgl. auch H. Rode, *Jahrbuch des Kölner Geschichtsvereins* 29/30 (1957) 257. A. Weißgerber, *Studien zu Nikolaus von Verdun* (Bonn 1940) S. 53 erläutert aus Ruperts Schriften — „eine schier unerschöpfliche Welt typologischer Vorstellungen“ — die Werke jenes Meisters des Dreikönigschreines, des Siegburger Annoschreines und des Klosterneuburger Altares. Auch Fr. Oly, *Geist und Formen der Hohelied-Auslegung im 12. Jh.*, *Zeitschr. f. dt. Altertum* 85 (1954) 197 — vgl. auch ders., *Hohelied-Studien* (1958) S. 121—135, über Rupert von Deutz — betrachtet den Wandel der Exegese in Ruperts Hohelied-Kommentar als Ausdruck des zur Gotik hinführenden Stilwandels; ähnlich O. G. Simson, *Wirkungen des Platonismus auf die Gotik*, in: *Humanismus, Mystik und Kunst in der Welt des Mittelalters*, hg. v. J. Koch (1953) S. 172. Nach A. Dempf, *Sacrum Imperium* S. 233, „hat diese Theologie der Weltgeschichte, was die Scholastik nicht gekonnt hat, die romanische Kunst der Zeit bestimmt“; vgl. auch Fr. Heer, *Aufgang Europas* (1949) S. 90, und *Die Tragödie des heiligen Reiches* (1952) S. 21 f.

²⁶⁾ Petrus Lombardus zitiert Rupert zweimal *implicite*, *Sent. I, 2 Dist. VIII c. 1* und *XVI c. 3*. Thomas von Aquin soll sein exegetisches Wissen von Rupert empfangen haben, sagt M. Grabmann, *Thomas von Aquin* (1914) S. 60, jedoch ohne Beleg. Bei Albert d. Gr. findet sich nirgends ein Rupert-Zitat (nach Mitteilung des Albertus-Instituts in Köln). Doch wird man die Spaltung der Geister nicht übertreiben dürfen. Kenner wie M. Grabmann und A. Landgraf behandeln Rupert unter den Frühscholastikern. Sein Streit mit Anselm von Laon und Wilhelm von Champeaux wird in seinen Folgen wohl überschätzt, wenn man annimmt, daß deshalb seine Schriften in Frankreich allgemein abgelehnt worden seien; so P. Séjourné, *Dict. de Théol. cath.* 14 (1939) 170; A. Cauchie, *Biographie Nationale Belge* 20 (1910) 426—458; A. de Moreau, *Hist. de L'Eglise en Belgique* 2^e (Brüssel 1945) 263. Ruperts berühmter Ritt zu Anselm von Laon und Wilhelm von Champeaux verrät doch auch die zeitgemäße Freude an der dialektischen Disputation, die ihm nicht fremd war.

bald in Schatten gestellt worden und langer Vergessenheit oder gar Mißachtung anheimgefallen²⁷⁾. Schon die große Zahl der erhaltenen oder bezeugten Handschriften zeigt jedoch, wie stark die Schriften Ruperts im 12. und 13. Jahrhundert beachtet, wie oft sie abgeschrieben und gelesen wurden, wie wichtig sie also für ein wahres Bild der Geistesbewegung jener Zeit sind.

Zur Vorbereitung einer kritischen Ausgabe der letzten, seine geschichtstheologischen Grundgedanken zusammenfassenden Schrift Ruperts „De victoria Verbi Dei“ werden im Folgenden nicht nur die Handschriften dieses Werkes, sondern aller echten Schriften Ruperts verzeichnet — die unechten, ihm fälschlich zugeschriebenen nur registriert²⁸⁾ — und zwar in alphabetischer Folge der Entstehungs- oder Herkunftsorte zunächst die erhaltenen, sodann die verlorenen Handschriften, am Schluß diejenigen, deren Herkunft bisher nicht festgestellt werden konnte. Es wäre zwar müheloser gewesen, die Handschriften nach ihren heutigen Aufbewahrungsorten zu ordnen; doch das ergäbe ein undeutliches oder falsches Bild. Denn nur in wenigen Fällen sind die Handschriften dort entstanden, wo sie heute liegen; zumeist sind sie erst später dorthin „verschleppt, zusammengetragen, zentralisiert“ worden. Auch eine Gliederung nach Ländern, Völkern, Landschaften könnte bei Handschriften des 12. und 13. Jahrhunderts den irreführen-

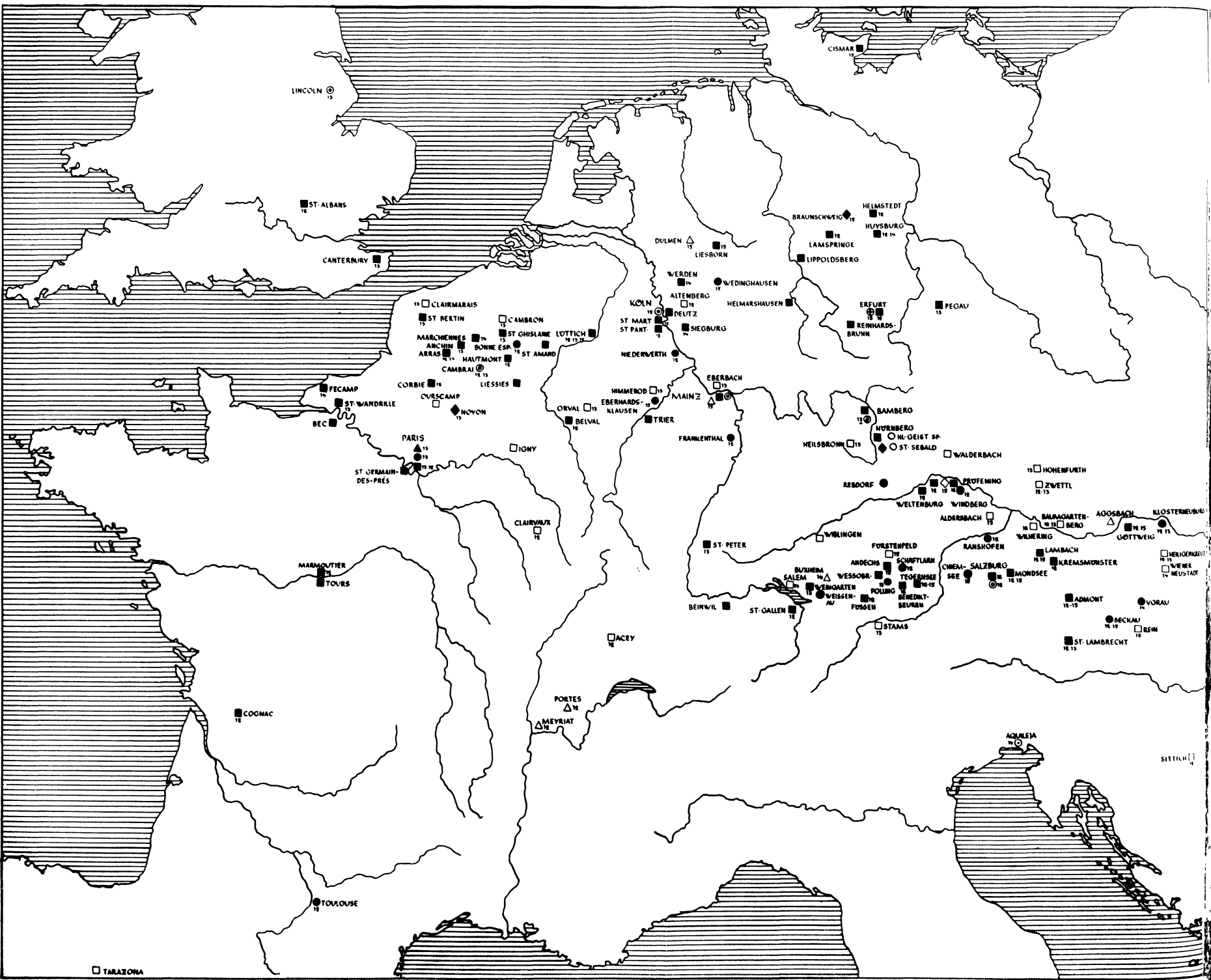
²⁷⁾ Über die ersten gedruckten Ausgaben s. u. S. 428.

²⁸⁾ Dem Nachweis der Unechtheit der Chronik von Lüttich (ed. W. Wattenbach in MG. SS. 8) hat Hubert Silvestre eine treffliche Monographie gewidmet, — im übrigen eine erste befriedigend wissenschaftliche Abhandlung über Rupert: *Le Chronicon Sancti Laurentii Leodiensis dit de Rupert de Deutz* (Université de Louvain, Recueil de Travaux d'Histoire et de Philologie 3^e Série, Fasc. 43, 1952). — Die Carmina de s. Laurentio (ed. MG. Libelli de lite 3, 622—641) dürfen Rupert nicht vorbehaltlos zugeschrieben werden (Silvestre a. a. O. S. 229). — Kommentar zum Ekklesiastes (Migne PL. 168, 1195—1306): schon A. Hauck (KGD. 4, 433 Anm. 2) hat stilistische Bedenken gegen die Authentie. — Kommentar zum Buche Job (PL. 168, 961—1196): ihn wie den ebengenannten Ekklesiasteskommentar fand erst 1631 der gelehrte Jesuit Jean Roberti auf und veranlaßte die Einfügung in die Opera omnia (unten S. 434). Da der einzige Codex (Brüssel 9935, 12. Jh.) mit keinem Wort seinen Autor erwähnt, darf Rupert dafür nicht haftbar gemacht werden. — Gleiches gilt für das opusculum „Vita s. Augustini“ (Brüssel 9368, letztes Viertel des 15. Jh.). Wie der Jobkommentar eine Kompilation aus Gregor ist, so hat hier der Autor die Konfessionen ausgezogen (vgl. Silvestre S. 88 n. und Bolland, Cat. Cod. HBB. 2, 328). — „De vita vere apostolica“ (PL. 170, 609—669) gilt nach Ch. Dereine als probabel für Honorius, weil andere Autoren zitiert werden, als in den echten Rupertschriften gefunden werden (Silvestre S. 85). Semmler (Kap. 5) verlegt mit guten Gründen die Autorschaft nach Brauweiler.

den Eindruck einer frühen nationalen Differenzierung erwecken. Sie verteilen sich merkwürdig gleichmäßig über verschiedene Länder, Klöster und Orden. Dabei ist allerdings auch mit mancherlei Zufällen der Überlieferung zu rechnen. Die Handschriften konnten aus vielerlei Gründen hierhin und dorthin verschlagen werden. In manchen Gegenden wie z. B. im Rheinland sind viel mehr Handschriften verloren gegangen oder vernichtet worden als etwa in Österreich, dessen Klöster nie völlig säkularisiert wurden. Die Aufzählung nach Herkunftsorten scheint demnach am ehesten geeignet, einen Überblick über die Verbreitung und Wirkung der Schriften Ruperts zu ermöglichen. Ein Kartenbild versucht das graphisch zu verdeutlichen und zugleich auf die Zusammenhänge mit der „Siegburger Reform“ aufmerksam zu machen.

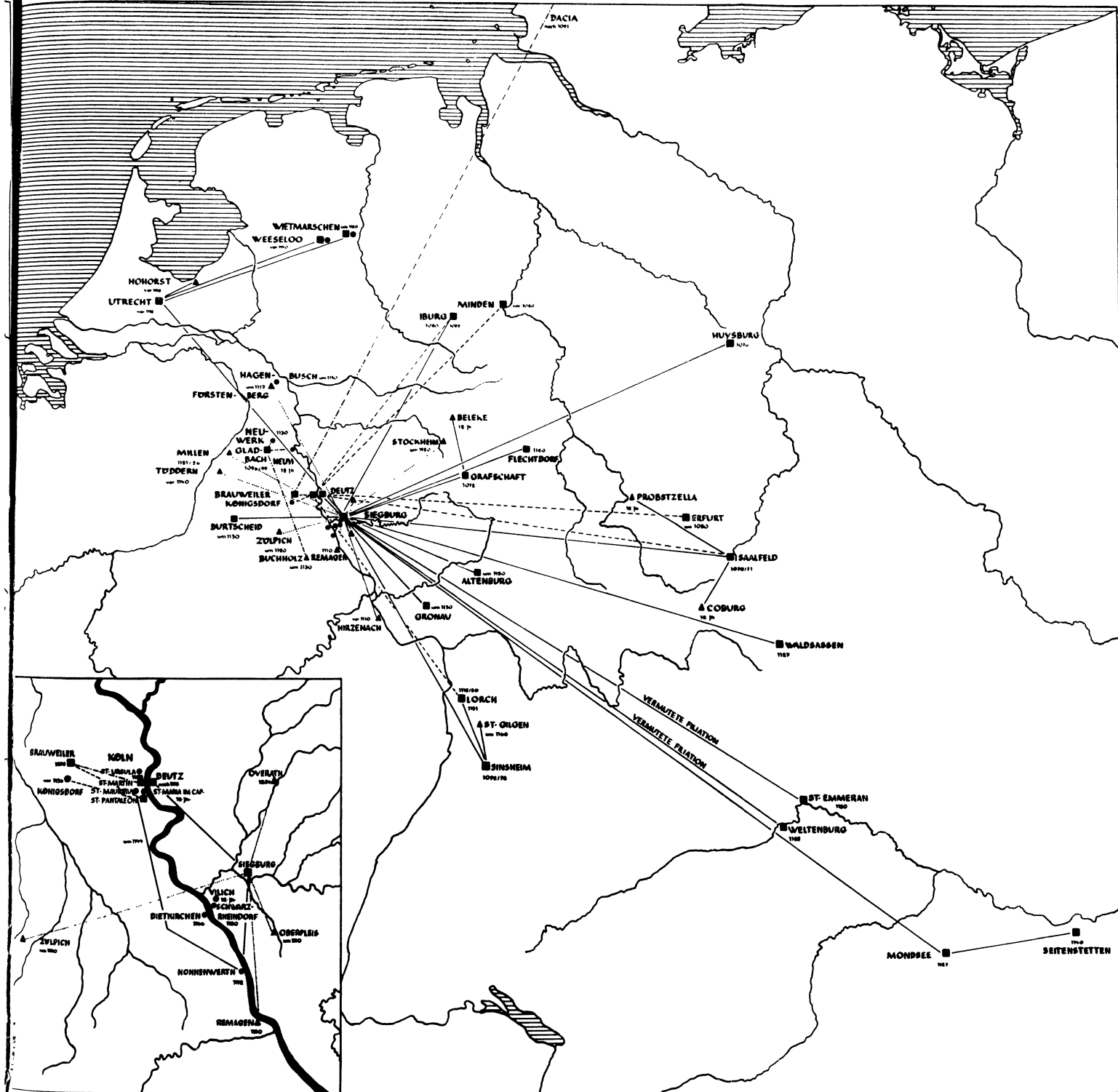
Abkürzungen der Rupertschriften

Alt	= <i>Altercatio monachi et clerici quod liceat monacho praedicare</i> , PL. 170, 537—542
An	= <i>Annulus sive dialogus inter Christianum et Judaeum</i> , PL. 170, 569—610
Apoc	= <i>Commentaria in Apocalypsim</i> , PL. 169, 827—1214
Cant	= <i>Commentaria in Cantica canticorum de incarnatione Domini</i> , PL. 168, 839—1214
Corp	= <i>De corpore Domini</i> , nicht ediert
Eliphius	= <i>Sermo de sancto Eliphio martyre</i> , PL. 170, 427—436
Ex	= <i>Commentaria in Exodum</i> — aus dem Werk <i>De sancta trinitate et operibus eius</i> , PL. 167, 565—744
Exc	= Exzerpte, anscheinend aus Rupertschriften
Gen	= <i>Commentaria in Genesim</i> — aus dem Werk <i>De sancta trinitate et operibus eius</i> , PL. 167, 199—565
Glor	= <i>De glorificatione trinitatis et processione sancti Spiritus</i> , PL. 169, 13—202
Heribert	= <i>vita sancti Heriberti</i> , PL. 170, 391—428; BHL. 3830
Inc	= <i>De incendio oppidi Tuitii sua aetate viso</i> , PL. 170, 333—358
Jo	= <i>Commentaria in Joannem</i> , PL. 169, 205—826
Jon	= <i>Commentaria in Jonam</i> — aus den <i>Commentaria in XII prophetas minores</i> , PL. 167, 401—440
Is	= <i>Commentaria in Isaïam, Jeremiam, Ezechiel, Daniel et IV evangelistas</i> , PL. 167, 1271—1570
Laes	= <i>De laesione virginitatis et an possit consecrari corrupta</i> , PL. 170, 545—560
Lev	= <i>Commentaria in Leviticum</i> — aus <i>De sancta trinitate et operibus eius</i> , PL. 167, 743—836
Med	= <i>De meditatione mortis</i> , PL. 170, 357—390
Mich	= <i>Commentaria in Michaeam</i> — aus den <i>Commentaria in XII prophetas minores</i> , PL. 168, 441—526
Mt	= <i>Commentaria in Matthaeum de gloria et honore Filii hominis</i> , PL. 168, 1307—1634



Herkunft der Ruperthandschriften : ■ Benediktiner ● Chorherren ◆ Franziskaner △ Karthäuser ⊕ Aug. Erem.
 □ Zisterzienser ● Prämonstratenser ◇ Dominikaner ▲ Karmeliten ○ Kapitel

Die Zahl bei den einzelnen Orten bezeichnet das Jahrhundert, in dem die betr. Handschriften entstanden sind.



Die Ausbreitung der Siegburger Reform im 11. und 12. Jahrhundert (nach Dr. Josef Semmler):

Die Zahl bei den einzelnen Orten bezeichnet das Jahr des Beitritts zur Siegburger Reform.

- Nah = *Commentaria in Nahum et Habacuc* — aus den *Commentaria in XII prophetas minores*, PL. 168, 529—646
- Num = *Commentaria in Numeros, Deuteronomium, Josue et Judices*, PL. 167, 837—1060
- Off = *De divinis officiis per anni circulum*, PL. 170, 13—331
- Omnip = *De omnipotentia Dei*, PL. 170, 453—478
- Os = *Commentaria in XII prophetas minores*, beginnend mit *Comm. in Osee*, PL. 168, 18—400
- Pantaleon = *Sermo de pretioso martyre Pantaleone*, AnBoll 55 (1937) 254—267
- Ps = *Commentaria in Psalmos* — aus *De sancta trinitate et operibus eius*, PL. 167, 1181—1234
- Quaestio = *Quaestio utrum monachis liceat praedicare*, J. A. Endres, Honorius (Kempten 1906) S. 145
- Regula = *Super quaedam capitula regulae divi Benedicti Abbatis*, PL. 170, 477—538
- Reg = *Commentaria in libros regum* — aus *De sancta trinitate et operibus eius*, PL. 167, 1059—1272
- Soph = *Commentaria in Sophoniam* — aus den *Commentaria in XII prophetas minores*, PL. 168, 645—836
- Spir = *De operibus Spiritus sancti* — aus *De sancta trinitate et operibus eius*, PL. 167, 1571—1828
- Trin = *De sancta trinitate et operibus eius*, PL. 167, 193—1828
- Vict = *De victoria Verbi Dei*, PL. 169, 1217—1502
- Vol = *De voluntate Dei*, PL. 170, 437—454

Abgekürzt zitierte Literatur

- ADB = Allgemeine deutsche Biographie, Leipzig 1875—1910
- AHVNrh = Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein, Köln 1855 ff.
- AnBoll = Analecta Bollandiana, Brüssel 1882 ff.
- Backmund = Norbert Backmund, Monasticon Praemonstratense, Straubing 1949 ff.
- Becker = Gustav Becker, Catalogi bibliothecarum antiqui, Bonn 1885
- Berlière = Ursmar Berlière, Monasticon Belge, Maredsous 1928
- BHL = Bibliotheca hagiographica latina, Brüssel 1898—1901
- BnatBelg = Biographie nationale Belge, Brüssel 1866—1914
- Beitz = Egid Beitz, Rupertus von Deutz, seine Werke und die bildende Kunst (Veröffentlichungen des Köln. Geschichtsvereins 4, 1930)
- Böckler = Albert Böckler, Die Regensburg-Prüfeneringer Buchmalerei, München 1924
- Cat Gén = Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques de France
- Coens = Maurice Coens, Catalogus codicum hagiographicorum latino-rom archivii historici civitatis Coloniensis, AnBoll 61, 140—200
- Delisle = L. Delisle, Le cabinet des manuscrits de la Bibliothèque nationale, Paris 1874

- Denis = M. Denis, *Codices manuscripti theologici bibliothecae palatinae Vindobonensis latini*, Wien 1793—1802
- DHGE = *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastique*, Paris 1912 ff.
- ELit = *Ephemerides liturgicae*, Rom 1877 ff.
- Falk = Franz Falk, *Die ehemalige Dombibliothek zu Mainz (Beiheft zum ZblB 18, Leipzig 1897)*
- Foltz = Karl Foltz, *Geschichte der Salzburger Bibliotheken*, Wien 1877
- Gottlieb = Th. Gottlieb, *Mittelalterliche Bibliothekskataloge Österreichs 1 Niederösterreich*, Wien 1915
- Haenel = Gustav Haenel, *Catalogi librorum manuscriptorum*, Leipzig 1830
- Halm = Carolus Halm, *Catalogus codicum latinorum bibliothecae regiae Monacensis*, München 1892
- Hanssens = J. M. Hanssens, *Amalarii episcopi opera liturgica*, Città del Vaticano 1948 f.
- Jaffé = Ph. Jaffé-W. Wattenbach, *Ecclesiae metropolitanae Colonien-sis codices manuscripti*, Berlin 1894
- Krausen = Edgar Krausen, *Die Klöster des Zisterzienserordens in Bayern (Bayerische Heimatforschung Heft 7, München 1953)*
- Lehmann = Paul Lehmann, *Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz 1 u. 2*, München 1918. 1928
- LThK = M. Buchberger, *Lexikon für Theologie und Kirche*, Freiburg 1930—1938
- Manitius = M. Manitius, *Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters*, München 1911—1931
- NA = *Neues Archiv der Ges. für ältere deutsche Geschichtskunde*, Berlin 1880 ff.
- Opladen = K. Opladen, *Groß St. Martin, Studien zur Köln. Kirchengeschichte 2*, Düsseldorf 1954
- PL = Migne, *Patres latini ... (167—170 = Ruperti Tuitiensis opera)*
- Otto = K. Otto, *Johannes Cochläus, der Humanist*, Breslau 1874
- Montfaucon = B. de Montfaucon, *Bibliotheca bibliothecarum manuscriptorum nova*, Paris 1739
- RHE = *Revue d'histoire ecclésiastique*, Löwen 1900 ff.
- Rocholl = R. Rocholl, *Rupert von Deutz*, Gütersloh 1886
- Ruf = P. Ruf, *Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz 3*, München 1933
- RQ = *Römische Quartalschrift f. christl. Altertumskunde und f. KG.*, Freiburg 1891 ff.
- Silvestre = H. Silvestre, *Le Chronicon sancti Laurentii Leodiensis dit de Rupert de Deutz*, Löwen 1952
- Spahn = M. Spahn, *Johannes Cochläus*, Berlin 1898
- Ständler = J. Ständler, *Chirographorum in regia bibliotheca Paulina Monasteriensi catalogus*, Breslau 1889
- Stegmüller = Fr. Stegmüller, *Repertorium Biblicum 5*, Madrid 1955
- Volk = P. Volk, *Die Generalskapitelsrezesse der Bursfelder Kongregation 1*, Siegburg 1955
- Wilmart = A. Wilmart, *Codici Reginenses latini tomus I*, Città del Vaticano 1934
- Wolff = Odilo Wolff, *Mein Meister Rupertus*, Freiburg 1920

1. Herkunft der vorhandenen Handschriften

Alter und Zustand der Handschrift ist nur summarisch angegeben. Eine nähere Erörterung wird der Einleitung zu den Editionen vorbehalten. Papierhandschriften sind als solche bezeichnet; sonst handelt es sich immer um Pergamenthandschriften. Der Ort der heutigen Aufbewahrung ist in Klammern angefügt. Wenn nicht eigens angegeben, ist die Hauptbibliothek, die solche Handschriften des 12.—14. Jh. besitzt, gemeint: Brüssel Bibliothèque Royale, Wien Nationalbibliothek, München Staatsbibliothek. Die üblichen Ordensabkürzungen sind: AugEr = Augustinereremiten; CanReg = Augustinerchorherren (Regularkanoniker); OCarm = Karmeliten; OCarth = Karthäuser; OCist = Zisterzienser; OFM = Franziskaner; OP = Dominikaner; OPraem = Prämonstratenser; OSB = Benediktiner; SJ = Jesuiten.

A c e y bei Besançon OCist: O f f 12. Jh. (Besançon 40). Der Schriftcharakter drängt ins Frühgotische.

A d m o n t in Steiermark OSB: I s, O s, J o, G e n, J o n, R e g, C a n t, M e d, T r i n (Admont 106. 107. 110. 158. 159. 229. 237. 443. 549) 12. und 13. Jh. Der gelehrte Gottfried von Vemmingen, seit 1138 Abt von Admont, zu dessen Zeit die meisten Hss. entstanden sein mögen, war mit Gerhoh von Reichersberg befreundet. Hs. 106 enthält gutgezeichnete Tierbilder und das magische Quadrat Sator arepo. Ähnliche Federzeichnungen finden sich in Hs. 107. Hs. 110 wurde von Josef Badh benutzt für seine „Dogmengeschichte des MA“ 1 (Wien 1875) 419. Die Initialen der Hs. 158 sind nach Emmeramer Art auf blauen und grünen Grund gemalt. Der Genesiskommentar ist nur ein Auszug aus dem eigentlichen Bibelwerk Ruperts De trinitate. Er stimmt überein mit den Hss. Graz 401 und Salzburg St. Peter a XI 1. Auf den letzten Seiten der Hs. 237 ist der Text spielerisch in Dreiecksformen verteilt. Hs. 443 enthält u. a. den Schriftstellerkatalog des Botho von Prüfening (gewöhnlich als Anonymus von Melk bezeichnet). In ihm wird Rupert als letzter aufgeführt mit großem Lob: *Rupertus Magnus!* Die Cantica-Hs. ist großzügig gestaltet; auf dem ersten Blatt stehen nur die über die ganze Fläche verteilten Worte: *Incipit prologus in librum canticorum*. Ebenso ist Blatt 5 gezeichnet: *Incipiunt cantica canticorum*. Ein Vollbild in braunen und roten Farben auf Blatt 4^v zeigt im oberen Teil Maria als thronende Majestas. Sie hält auf dem Schoß den Jesusknaben mit dem Buch in der Linken. Beide heben die rechte Hand dem Beschauer zu. Die Überschrift sagt: *In gremio matris resplendet gratia patris / per carnem sumptam que venit solvere culpam*. Im unteren Teil sitzt Rupert am Schreibtischchen und schreibt in das Buch den Anfang seines Kommentars: *Osculetur*. Ihm gegenüber sitzt eine durch Heiligen-schein als Ecclesia gekennzeichnete Frauengestalt, hält in der Linken

ein Zepter und belehrt mit der ausgestreckten Rechten den Schreiber. Hier lautet die Umschrift: *Da mihi Domine sedium tuarum assistricem sapientiam*. Als Vorbild diente sicher die Göttweiger Cantica-Handschrift ¹⁾.

St. Albans bei London OSB: Off 13. Jh. (Oxford Coll. Christ Church Ms 97).

Aldersbach in Niederbayern OCist: Cant 13. Jh. (München Clm 2608).

Altenberg bei Köln OCist: Off 12. Jh. (Düsseldorf LB B 116). Titel: *Rationale Roberti Abbatis Tuiciensis*. Unter Rationale wird meistens das liturgische Werk des Wilhelm Durandus (1237—1296) verstanden. Das läßt vermuten, daß unter den zahllosen Rationale-Hss. sich echte Rupertwerke befinden. Das Explicit weist vielleicht auf die Nähe Kölns hin: *Explicit liber de divinis officiis bonae memoriae domni Roberti abbatis*. Der Zueignungsbrief ist merkwürdigerweise auf dem letzten Blatt nachgetragen.

St. Amand in Flandern OSB: Off 12. Jh. (Valenciennes 132) Blatt 1^v zeigt eine sehr schöne Gold-Initiale E ²⁾ neben ausdrucksvollen Tierzeichnungen.

Anchin bei Douai OSB: Off 13. Jh. (Douai 63). Dem Offizienbuch ist der Brief Wilhelms von St. Thierry an Rupert *Lego et relego* und die Antwort Ruperts angefügt. Diese Antwort ist noch nicht untersucht. Auf den letzten Blättern ist ein Mirakelbericht aus der Prämonstratenserabtei Mons Flabonis (Flabémont bei Tours) eingetragen. Gleiche Zusammensetzung weisen die Hss. Douai 64 (aus Marchiennes), Cambrai 191 und St. Omer 148 (aus St. Bertin) auf. Auf dem ersten und letzten Blatt findet sich der persönliche Beitrag des Schreibers:

*Non vox sed votum, / non musica consona sed mens,
non clamor sed amor / cantat in aure Dei.
Linquo coas ranis / cuas corvis vanaque vanis
ad logicam pergo / quae mortis non timet ergo. —
Tu quicumque libro frueris lecturus in isto
pro scriptore suo deposce Rainaldo.*

¹⁾ Der jetzige Stiftsbibliothekar Dr. Adalbert Krause bereitet eine eingehende Beschreibung der Admonter Rupert-Hss. für das Admonter Gymnasialprogramm vor.

²⁾ Manitius gibt für Valenciennes zwei Rupert-Hss. an: 107 und 108. Diese Angabe übernahm er wohl von Rocholl (S. 326), der statt der Nr. 132 des älteren Kataloges von L. Mangeart (1860) die betreffenden Seitenzahlen anführte, wie sie das Register zu Mangeart auswies.

Andechs in Oberbayern OSB: **Vict** und **Cant** 15. Jh. Papier-Hss. (München Clm 3045). Auf der letzten Seite lesen wir als Explicit: *Amen dicant flentes / gratiam quaerentes / gloriam canentes regi Sion. Explicit inde pia reddamque vota Mariae. Affluit stilla / de mamilla / gloriosae virginis / fundens rorem / qui ardorem / exstinguit libidinis. scriptum per fratrem Placidum.* Plazidus Stengel aus Landsberg war einer der fleißigsten Schreiber zu Andechs; noch 17 andere Bücher von seiner Hand geschrieben sind in München erhalten³⁾. — **Vict** 15. Jh. Papier-Hs. (München Clm 27318). Die Rupertschrift innerhalb dieser Sammelhandschrift auf Bl. 110—189 war ursprünglich ein selbständiger Codex, wie die Lagenuntersuchung ergibt.

Aquileja Dombibliothek: **Vict** 14. Jh. Papier-Hs. (Prag UB 2128).

Arras St. Vaast OSB: **Off** 12. Jh. (Arras 80). Unten auf dem letzten Blatt findet sich eingetragen: *Liber sanctae Mariae ... Ursicampi.* Vielleicht handelt es sich um ursprünglichen Besitz der Zisterzienserabtei Ourskamp. — **Off** 13. Jh. (Arras 161) abweichend von anderen Offizien-Hss. in 10 Bücher eingeteilt. — **Vict** 12. Jh. (Arras 969). — **Gen** 12. Jh. (Arras 561)⁴⁾.

Bamberg Dombibliothek: **Off** 13. Jh. (Bamberg StB 135).

Baumgartenberg bei Linz OCist: **Cant** 12. Jh. (Linz StudB 339) und **Gen** 13. Jh. (Linz StudB 481).

Belval bei Toul OSB: **Off** und **Alt** vom Jahre 1156 (Charleville 2). Der Altercatio-Text erhielt den merkwürdigen Zusatz: *Clericus: Conclusus sum et conticesco amodo.* Zum Schluß malte der Schreiber vier Medaillons um die Buchstaben HVGO und schrieb dazu: *Anno milleno centeno fine meato / et quinquageno cum sexto desuper uno / quo Christus membris vestitus venit humanis / excelsa de sede poli velut oспes haberi / in terris proprioque cruore redimere mundum / huic libro tandem placuit scribae dare finem. Scriptoris si forte velis dinoscere nomen / apicibus iunctis per cyclos invenies rem / me tamen in coelo conscribi repostules oro / Amen dic manus in fine non concremetur ab igne / hos apices libros quae sic formavit in isto / Amen.* Blatt 1^v trägt einen Eigentumsvermerk: *Canonicorum s. Augustini ...*, ferner findet sich ein Eintrag aus dem 18. Jahrhundert: *scriptore Hugone regnante*

³⁾ Ruf S. 1 f.

⁴⁾ Im Katalog (Cat Gén Dep 4 [1872] 225) heißt es fälschlich: „Anselmi expositio super principio genesis“. Stegmüller Nr. 7549, 1 bestimmte richtig, daß es sich um einen Rupertustext handelt.

Philippo. Dieselbe Schrift vom Jahre 1747 findet sich in der Hs. Charleville 26: *Ea studia floruerunt inprimis sub Philippo hujus monasterii prima et altera vice abbate ac eius successoribus in decursu duodecimi saeculi*. Aber um welche Augustinerchorherren handelt es sich?

Benediktbeuern in Oberbayern OSB: Cant 12. Jh. (München Clm 1073). Der Spiegel auf Blatt 70 und 70^v ist in Kelchform gehalten, Blatt 45—45^v sind mit merkwürdigen Randzeichnungen bedeckt. — *Ex und Lev* 12. Jh. (München Clm 4561). Die Initialen sind ähnlich verziert wie die in den Regensburg-Prüfeningener Hss.: Drachen, Löwenköpfe, umgestülpte Ranken. Auf Blatt 92 ist die Initiale T zu einem kreuztragenden Christus umgezeichnet. Bl. 124^v zeigt ein großzügiges *L(iber)* mit Menschenkopf und Pfau.

St. Bertin bei *St. Omer* OSB: Off 13. Jh. (*St. Omer* 148), vgl. oben *Anchin*.

Bonne Espérance bei *Mons OPraem*: Lev (*Mons* 63), Off und Alt 12. Jh. (*Mons* 285/286)⁵).

Braunschweig OFM: Vict 15. Jh. Papier-Hs. (*Braunschweig StadtB* 155).

Buxheim bei *Memmingen OCarth*: Exz Papier-Hs. 16. Jh. (*Cleveland, Mevett* 15).

Cambrai Cathedralbibliothek: Ann und Carmina s. Laurentii 12. Jh. (*Cambrai* 410), Eigentumsvermerk des Jacobus von Vitry; u. a. Schriften des Franco von Afflighem. — Off 13. Jh. (*Cambrai* 169) u. a. Micrologus. — Off 12. Jh. (*Cambrai* 191) in gleicher Anlage wie die *Anchiner* Hs.

Cambron im Hennegau OCist: Off 13. Jh., gelangte über die *Sir Th. Philipps-Bibliothek* nach Brüssel (*Brüssel* 366).

Canterbury Christ Church OSB: Off 13. Jh. eingeteilt in 346 Kapitel (*Oxford Bodl. Laud Misc* 412).

Chiemsee CanReg: Vict und Ann Papier-Hs. 15. Jh. (*Salzburg StudB II* 336).

Cismar bei *Lübeck* OSB: Ps 15. Jh. Papier-Hs., über *Gottorp* nach *Kopenhagen* (*Kopenhagen UB Gl. kgl S* 3391).

Clairmarais bei *St. Omer* OCist: Off 13. Jh. (*St. Omer* 92).

Clairvaux OCist: Vict 12. Jh. (*Troyes* 461). — Off 12. Jh. (*Troyes* 469). — Off 13. Jh. (*Troyes* 789).

⁵ A. Cauchie (in: *BnatBelg*, Artikel *Rupert*) wies auf die vom *Migne-Text* abweichenden Lesarten dieser Hs. hin.

Cognac OSB: Jo 12. Jh. (Solemes 346—347).

Corbie bei Amiens: Off vom Jahre 1180 (Paris BN 11580).

Dülmen in Westfalen OCarth: Vict 15. Jh. Papier-Hs. (Edinburgh UB 98).

Eberbach im Rheingau OCist: Off 14. Jh. (Oxford Bodl. Laud Misc 211) ⁶⁾.

Eberhardsklausen an der Mosel CanReg: Cant 15. Jh. Papier-Hs. (Trier StadtB 62/1013). Auf Bl. 1 wurde das Eigentum vermerkt: *Liber monasterii beatae Mariae virginis in Evhartscluse Treverensis Dyoces. Huius sequentis operis auctor fuit Rupertus sacrae paginae professor egregius abbas monasterii tuitiensis, juxta Coloniam agrippinam vir doctissimus*. Auf dem letzten Blatt ist von anderer Hand vermerkt: *Hic liber scriptus est per reverendum dominum dompnum Johannem Endovic episcopum Azotensem ac generalem vicarium archipresulis Treverensis in pontificalibus, qui exstitit ante episcopatum humilis frater et venerabilis prior hujus domus* ⁷⁾.

St. Emmeram in Regensburg OSB: Vict 12. Jh. (München Clm 14055), eine Hs. rheinischer Herkunft, die dem Autograph sehr nahe steht ⁸⁾. — Off 12. Jh. (München Clm 14355). Initialen in

⁶⁾ Freundliche Mitteilung hierzu verdanke ich dem Staatsarchiv Wiesbaden.

⁷⁾ Propst Johannes Endoven (Endoviensis Brabantinus) regierte 1475—1483 und starb 1505 als Trierer Weihbischof. Unsere Hs. ist aus der Zeit, da die Chorherren durch „Abschreiben von Codices“ die Mittel zum Kirchen- und Klosterbau beschafften; vgl. Schorn, Eiflia sacra 1 (1888) 450—499.

⁸⁾ A. Böckler zählt diese Hs. zu einer Gruppe von Codices des 12. Jh., die am Niederrhein und zwar in der Gegend von Köln beheimatet ist: die sicher in Deutz entstandene Chronik des *aedituus Theoderich Tuitiensis*. Diese Chronik war bis 1930 im Besitz der Hohenzollernschen Bibliothek Sigmaringen, wurde von dort an Berliner Antiquariate verkauft, gelangte im letzten Krieg auf unkontrolliertem Weg aus einem Pariser Antiquariat in das Bonner Landesmuseum, mußte von dort aber 1947 ausgeliefert werden. Trotz vieler Bemühungen ist die Hs. heute nicht mehr aufzufinden. Einige Miniaturen aus ihr sind von Beitz veröffentlicht, eine Abschrift liegt im Staatsarchiv Düsseldorf. Aber bis zur Wiederfindung stehen keine Text- bzw. Schriftproben zur Verfügung, deren Untersuchung in die Zeit Ruperts zurückführen könnte. Ferner zählt Böckler zu dieser Gruppe die Hss. Harley 2889, die mit Hand 2 der elfenbeingeschmückten Hs. in Maria Lyskirchen zusammengehe, einen Codex der Leipziger Stadtbibliothek 165 (Bruck, Die Malereien in den Hss. d. Kgr. Sachsen, Abb. 36, 37) aus St. Martin in Köln und Berlin Cod. lat. Q 188, schließlich im Landesmuseum Bonn eine Einzelminiatur dieser Gruppe. Übrigens stehe diese rheinische Miniaturengruppe durchaus unter dem Einfluß belgischer Werke in der Art der Bibel von Floreffe (Add. Mss. 17737, 17738). Auch Clm 14375 weise Initialen derselben Art auf wie Clm 14055. Überraschend ähnliche Miniaturen finden sich in einer Mönchen-Gladbacher

Regensburg-Prüfeninger Art wie in Clm 13002 in roter Federzeichnung. Blatt 1 ist beiderseits mit rotbrauner Federzeichnung ausgefüllt: Dedikationsbild, wo dargestellt ist, wie Rupert dem Bischof Kuno zwei Bücher überreicht. Eine Umschrift erläutert den Vorgang: *Hic divino- rum / de fructibus officiorum / Pontifici clarum / munus dat primitia- rum*. Auf der anderen Seite das Autorenbild: Rupert sitzt, spitzt die Feder, mit der er das Buch schreiben wird, das er auf den Knien hält. Die Inschrift des Rahmens: *Hic aperit typicosa novae signacula legis / quam statuit sub carne novi praesentia regis*, nimmt Bezug auf den liturgischen Inhalt des Werkes ⁹⁾. — C a n t 13. Jh. (München Clm

Hs., auf die mich Ernst Schulte-Strathaus-München aufmerksam machte: Albert von Aachen, *Expositio Hierosolymitana*, um 1150, beschrieben von Schulte Strathaus im Auktionskatalog C. G. Boerner-Leipzig, 1911. Vier von den 12 großen Initialen sind in dem Katalog abgebildet. Diese Hs. befindet sich heute in der Deutschen Staatsbibliothek Berlin Ms. lat. fol. 677. Semmler (Rhein. Arch. 53, 149) berichtet, daß spätestens seit 1099 Siegburger Observanz in Gladbach herrschte. — Die Vermutung, das Dedikations-exemplar vor sich zu haben, sprach zuerst der Münchener Bibliothekar und ehemalige Professe von St. Emmeram, P. Coloman Sanftl, aus, als er den ersten Katalog der Clm erstellte: „*Codex elegantissime scriptus, initiales literae pulchre depictae sparsim figuris deornatae, fortasse autographum Chumoni objectum.*“ Eine eingehende Untersuchung der Schrift — der ersten Hand unternahmen auf unsere Bitte die Chorfrauen von St. Hildegard-Eibingen, Marianna Schrader und Adelgundis Führkötter. Gütigst stellten sie ihre Kenntnisse von der Hildegard-Hss.-Forschung zur Verfügung. Ihr Ergebnis ist folgendes: „Der Gesamteindruck der Schrift dürfte in die ersten Jahrzehnte des 12. Jh. verweisen... Die Schrift ist noch entfernt von der straffen und härteren Linienführung, die mit den späteren Jahrzehnten anhebt und zur gotischen Minuskel hinstrebt. Das Gleichgewicht zwischen Vertikale und Horizontale ist noch gewahrt, während später die Vertikale das Obergewicht gewinnt.“ — Eine vorläufige Textuntersuchung ließ keinen entscheidenden Abschreibebefehler finden, der zwingen würde, die Meinung, daß hier das Dedikationsexemplar vorliegt, aufzugeben.

⁹⁾ Die Dedikation erfolgte in Gegenwart eines mit dem Superpellicium bekleideten Presbyters Stephanus, der zwei andere Bücher in der Hand hält. Der Name Stephanus ist von anderer Hand und mit anderer Tinte beigeschrieben als die übrigen Beischriften der Bilder. Vielleicht lautete er ursprünglich anders (Anselmus?). Jedenfalls ist darunter ein Wort ausradiert, das man nicht genau lesen kann; ein Umstand, der wahrscheinlich macht, daß ein fremdes Vorbild, auf welchem die Beischrift bei dem Presbyter anders lautete, gedankenlos kopiert und der Fehler nachträglich verbessert wurde. Diesen hier kurz zusammengefaßten Ansichten Böcklers zu dem viel diskutierten Bild — zuletzt wiedergegeben als Titelbild von „Vierhundert Jahre Bayerische Staatsbibliothek“ (Ausstellungskatalog 1958) — möchten wir zustimmen, zumal der Text in dieser Hs. schon recht korrumpiert ist. Bis in alle Einzelheiten, meint Böckler, könne an diesen beiden Federzeichnungen die Abhängigkeit von der Salzburger Buchmalerei, z. B. der Benedikt-miniatur im Perikopenbuch von St. Erentrud nachgewiesen werden.

14 348). Eigentumsvermerk auf der letzten Seite nennt den Schreiber zum mindesten eines Teiles der Hs.: *Iste liber pertinet ad sanctum Emmeranum, quidam dum vixit Gerunch me nomine scripsit.*

Erfurt AugEr: Cant 15. Jh. Papier-Hs. (Berlin Q Chart 796).

Erfurt St. Peter OSB: Apoc 12. Jh. (Pommersfelden Ofr. 218). Die Initialen sind erst im 14. Jh. hinzugefügt, außer einer Miniatur auf Bl. 82 (Lamm mit Nimbus und Kreuzstab, darunter irisartige Blüte mit sehr bunten Blütenblättern)¹⁰).

Frankenthal in der Pfalz CanReg: Off 12. Jh. (Wien 1568).

Fürstenfeld in Oberbayern OCist: Os-Mich Misch-Hs. 15. Jh. (München Clm 6987). Dem Explicit folgt: *Finit hic codex per me Conradum Stoeberlen camponatorem beatae virginis in Byburg et etiam beatissimi protomartyris Stephani in Pfaeffing prope Fuerstenveld anno Domini 1484 sabbato die ante nativitatem Mariae. eo tempore abbatizavit in Fuerstenveld Reverendus pater ac dominus Leonhardus sacrae theologiae professor ... in campo principum ordinis Cystercien Friysing diocesis anno 1484 ligatus*¹¹).

Füssen im Allgäu OSB: Alt 12. Jh. (Augsburg Ordinariatsbibliothek 3)¹²).

St. Gallen OSB: Off 12. Jh. (St. Gallen Stiftsbibliothek 246)¹³).

St. Ghislain im Hennegau OSB: Vict 13. Jh. (Brüssel 1482) früher im Besitze des Sir Thomas Phillipps.

Göttweig an der Donau OSB: Cant 15. Jh. Papier-Hs. (Göttweig 263). — Off, Alt 12. Jh. (Göttweig 1112). Größere Initialen auf Bl. 1: P, darin ein Mönch, der ein Buch überreicht, bartlos mit

¹⁰) Der Schloßpfarrer und Bibliothekar Wilhelm Schönaht stellte freundlichst das Manuskript des von ihm erarbeiteten neuen Katalogs zur Verfügung.

¹¹) Leonhard I. (1480—1496) galt als Zierde der theologischen Wissenschaft (Krausen S. 40—43).

¹²) Durch die Säkularisation kam 1803 die Bibliothek in Besitz des Fürsten Ottingen-Wallerstein. Doch die ältesten Hss. nahm der letzte Abt heimlich mit sich in das Asyl, das er in Reutte fand. Erst 1822, als alle seine Bemühungen um Wiedererrichtung des Klosters gescheitert waren, übergab er sie dem Bischof von Augsburg unter Vorbehalt der Rückgabe beim Wiederaufleben der Abtei. In der diesbzgl. Liste heißt unsere Hs.: „*Excerpta ex ss. PP. Gregor. et August. sec. XIV.*“, vgl. Kraft, Die Hss. der Bischöfl. Ordinariatsbibl. in Augsburg (1934) S. 9, 30.

¹³) Auf S. 226 steht von anderer Hand in späterer Schrift: *Adscribitur Bede quod de divinis officiis dixerit bene.* Der Katalog traf die Feststellung, daß es sich nicht um eine Bede-Hs. handeln kann, ließ aber die Autorschaft ununtersucht.

großer Tonsur; auf Bl. 112: bartloser Christus, aus dem Grabe auf-
 erstehend. — M t 12. Jh. (Göttweig 1115). — I s 12. Jh. (Wien 702)¹⁴.
 — M e d 12. Jh. (Wien 998). — C a n t 12. Jh. (Göttweig 43). Die
 drei ersten Seiten enthalten mit die besten Rupert-Miniaturen: die drei
 Visionen; den Eingang zum Garten des Hohenliedes (die Figuren Bi-
 schof Kuno und Abt Rupert sind später fälschlich mit Altmann und
 Benedikt überschrieben) und den Jakobskampf¹⁵).

H a u t m o n t bei Cambrai OSB: R e g, S p i r vom Jahre 1182
 (Paris BN 16 729).

Heiligenkreuz im Wiener Wald OCist: G e n 13. Jh. (Hei-
 ligenkreuz 82). — A p o c 12. Jh. (ebd. 83). Hervorragend schöne
 Zeichnungen in den Initialen zu Beginn der einzelnen Bücher, B e i t z
 bringt eine Abbildung. — O s 12. Jh. (ebd. 98). — M t 12. Jh. (ebd.
 104). Eine Eintragung des 14. Jh. auf Bl. 150^v: *Vale tellus valete socii /*
quos benigno amore colui / et me dulcem consortem studui / ubi amor
ibi miseria. — V i c t 13. Jh. (ebd. 113). — C o r p 13. Jh. (ebd. 215).

Heilsbronn in Mittelfranken OCist: A p o c 13. Jh. (Erlangen 79)
 und als Vorsatz Fragment eines älteren A p o c aus einem sonst ver-
 lorenen Codex. — V i c t 13. Jh. (Erlangen 217).

H e l m s t e d t bei Braunschweig OSB: J o 12. Jh. (Wolfenbüttel B
 55).

H i m e r o d in der Eifel OCist: C a n t 13. Jh., über die Görres-
 bibliothek nach Berlin gelangt (Berlin lat. fol. 737).

H o h e n f u r t in Böhmen OCist: A n n 12. Jh. (Hohenfurt 77).

H u y s b u r g bei Halberstadt OSB: V i c t, A l t, R e g 12. Jh.
 (London Br. Mus. Add. Ms. 10 957). — C a n t 14. Jh. (New York
 Publ. Libr. 42 ND Street 5 Avenue 75) mit einem bisher unbekannten
 Zueignungsbrief.

Klosterneuburg bei Wien CanReg: O f f 12. Jh. (Kloster-
 neuburg 252). Auf Bl. 215^v befindet sich der älteste Klosterneuburger
 Bibliothekskatalog (13. Jh.), der auch die Werke Ruperts aufführt. —
 N u m 13. Jh. (ebd. 253). — A p o c 12. Jh. (ebd. 254). — E x, L e v
 13. Jh. (ebd. 255). — J o 12. Jh. (ebd. 256/257). — I s 12. Jh. (ebd.
 258). — O s - M i c h 12. Jh. (ebd. 259). — G e n 12. Jh. (ebd. 260).
 — A n n 12. Jh. (ebd. 714). — C a n t 13. Jh. (ebd. 1122).

¹⁴) L a z i u s hielt den Codex fälschlich für ein Opus Eucherii, was D e n i s
 korrigierte; deshalb manche falsche Ergänzungen der Überschriften.

¹⁵) Diese Miniaturen sind wesentliche Beispiele für die Göttweiger Maler-
 schule; sie sind veröffentlicht in Kunsttopographie Österreichs Bd. 1 (Krems).

Köln Dombibliothek: Glor 12. Jh. (Köln Dombibliothek 112). Die T-Initiale auf Blatt 12 ist sehr ähnlich einer Initiale im Brüsseler Kodex 9739 ¹⁶⁾.

Köln St. Martin OSB: Eliphios 15. Jh. (Brüssel 3154). *Scriptus per R. P. Henricum Zonsbeeck Coloniensem sub annum 1480* (Bl. 1); *per me fratrem Henricum captivum* (Bl. 79^v) und auf Bl. 86^v: *per me fratrem Henricum captivum consummatum est hoc martyrium*. — Zonsbeeck war ein fleißiger Schreiber, wie noch andere Hss. bezeugen ¹⁷⁾.

Köln St. Pantaleon OSB: Pantaleon 12. Jh. (Histor. Archiv d. Stadt Köln W 320) ¹⁸⁾.

Köln Kreuzbrüder CanReg: Cant Papier-Hs. vom Jahre 1460 (Histor. Archiv d. Stadt Köln GB 4^o 112) ¹⁹⁾.

Kremsmünster OSB: Cant 12. Jh. (Kremsmünster CC 29) ²⁰⁾.

Lambach OSB: Cant 12. Jh. (Wien Sn 3606). — Cant 13. Jh. (Wien Sn 3607).

¹⁶⁾ Johannes Cochläus durchstöberte 1526 die Dombibliothek nach Rupertschriften und edierte, was er fand. Er berichtet darüber 1549 in seinen *Commentaria de actis et scriptis M. Lutheri* S. 133. — Im Jahre 1794 wurden die Dom-Hss. vor den Franzosen geflüchtet und in die Prämonstratenserabtei Wedinghausen bei Arnsberg gebracht. Im Frieden von Lunéville wurde die Abtei säkularisiert, fiel an das Herzogtum Westfalen und dann an Hessen. So kamen die Bücher nach Darmstadt. 1866 wurden sie aber von den Preußen nach Berlin gebracht. Ph. Jaffé konnte damals die 193 Hss., die schließlich dem Dom zurückgegeben wurden, beschreiben. Im letzten Krieg wurden sie rechtzeitig ausgelagert. Das Entgegenkommen des Bibliothekars Dr. Kalsbach gestattete die Einsichtnahme, obwohl die Hss. noch nicht wieder aufgestellt werden konnten.

¹⁷⁾ Vgl. Opladen S. 179.

¹⁸⁾ Auf Bl. 91^v befindet sich die Randnote *Liber s. Marie de Berge*. Hier nach könnte der Abtei Altenberg ein ehemaliges Besitztum vindiziert werden. Doch M. Coens fand mehrere Anzeichen kölnischer Herkunft: den Namen Pantaleon in Goldschrift im sonst einfach geschriebenen Index auf Bl. 6; Bl. 137 ist überschrieben: *Magna laus monasterii s. Pantaleonis Coloniae*. Nun ist der erste Teil des Buches — ein Passionar von 36 Stücken — zweifellos älter. Die Pantaleons-Passio und der Rupert-Sermo gehören dem späteren Teil an. Auch der Index setzt sich aus Notizen verschiedener Hände und Zeiten zusammen, wobei auch der spätere Teil den Namen Pantaleon enthält. Es ist also nicht, wie Coens meint, ausgeschlossen, daß die Hs. irgendwann in Altenberger Besitz war.

¹⁹⁾ Auf diese Hs. machte mich freundlichst Prof. M. Bernards - Köln aufmerksam. Zur Geschichte der Köln. Kreuzbrüder vgl. Rob. Haas, Rhein. Archiv 23 (1932) 20 ff.

²⁰⁾ Der Bibliothekar P. Willibald Neumüller teilte freundlichst mit, daß die Eigentumsvermerke auf den Bll. 1, 44, 49 von Bernardus Noricus, Professen von Kremsmünster, um die Wende des 13. Jh. herrühren und somit die Herkunft der Hs. aus Kremsmünster erweisen.

St. Lambrecht in Steiermark OSB: Mich 12. Jh. (Graz 373). — Trin 12. Jh. (Graz 401). Auszug wie Salzburg St. Peter a XI 1 und Admont 159. — Alt 13. Jh. (Graz 795).

Lamspringe bei Alfeld OSB: Off 12. Jh. (Wolfenbüttel 557).

Lincoln Kathedralbibliothek: Off 13. Jh. (Lincoln 77). — Off 14. Jh. (Lincoln 82).

Lüttich St. Laurentius OSB: Vict 15. Jh. (Brüssel 1409). Auf Bl. 1 lesen wir die Inschrift — heute verloren — vom Rupertgrab in der Deutzer Abteikirche: *Ne praesens eorum ne postera nesciat aetas / hic sua Rupertus membra disertus habet / anno Domini 1538*. Darunter den Eintrag: *Hanc schedulam sibi in praedicto monasterio Tuitiensi transcriptam, quum ad nos ex Colonia rediret, D. Gerardus de Zuglre secum detulit voluitque, ut in aliquo operum eiusdem patris, quorum apud nos non parva copia est, transcriberetur, quatenus non praesens tantum aetas, sed etiam postera agnosceret, quanta pietate quantaque doctrina hic noster claruerit Robertus*. — Off, Alt 12. Jh. (Brüssel 365). — Apoc, Vol 12. Jh. (Brüssel 1607). — Spir vom Jahr 1428 (Brüssel 2141). Auf Blatt 1 heißt es am Schluß des Inhaltsverzeichnisses: *Anno ab incarnatione 1428 Johannes de Stabulis coenobii sancti Laurentii iuxta Leodium sacrista et monachus ad Dei sanctaeque Mariae virginis honorem ac ipsius ecclesiae patroni venerationem hunc librum in diversis codicibus dispersis recollegit scripsitque ac adpinxit, pro cuius precor anima omnis oret ecclesia, ut eam caelestis curia in sua recipiat habitacula, amen dicant omnia*. — Cant 13. Jh. (Brüssel 1408). — Mt, Laes 12. Jh. (Brüssel 1406)²¹⁾. — Glor, Inc 13. Jh. (Brüssel 1522).

Mainz St. Michael OCarth: Cant 15. Jh. Papier-Hs. (Mainz StadtB 30).

Marchiennes im Hennegau OSB: Off 14. Jh. (Douai 64) vgl. Anchin.

Marmoutier bei Tours OSB: Off 12. Jh. (Tours 137)²²⁾.

²¹⁾ Diese Hs. wurde an Joh. Cochläus nach Köln ausgeliehen und diente als Manuskript der Erstedition. Vgl. Silvestre S. 327 f.

²²⁾ Das Vorsatzblatt beschrieben die Bibliothekare von Marmoutier, Dom. Martène und Dom. Ambrassart, im 18. Jh. mit dem Inhaltsverzeichnis des Codex; hier und da finden sich Randnoten von Dom. Anselme Le Michel und Dom. d'Achery.

Meyriat bei Lyon OCarth: Off 12. Jh. (Vatikan Reg. lat. 110)²³⁾.

Mondsee in Oberösterreich OSB: Apoc 12. Jh. (Wien 723). Auf Bl. 1 große V-Initiale: Mönch mit Tonsur, sitzend auf einer Bank, Buch in den Händen; rechts von ihm steht ein Mönch mit Abtsstab, die Linke entsprechend erhoben = Bischof Kuno von Regensburg und Rupert. Darüber der Engel des Matthäus und der Löwe des Markus mit Spruchbändern. Auf Blatt 3 in der großen Initiale A: Mönch mit rotem Untergewand und braunem Habit. Randinschrift: *Ruodolf scribebat / sic scriptor nomen habebat*, darüber ein Stier und ein Löwe mit Spruchbändern. — Cant 15. Jh. Papier-Hs. (Wien 3737).

Niederwerth bei Vallendar am Rhein CanReg: Alt und Reg 12. Jh. (Köln, Histor. Archiv d. Stadt Köln W 137).

Noyon Oise OFM: Off 13. Jh. (Cambrai 259), enthält u. a. die Summa Belehth und das Vogelbuch Hugos (?) mit Miniaturen.

Orval in Belg. Luxemburg OCist: Off 13. Jh. (Paris BN 9422).

Paris St. Denis OSB: Off 13. Jh. (Paris BN 2504). Eintrag des 17. Jh.: *Petri Damiani De divinis officiis*. — Off, Alt 13. Jh. (Paris Mazarine 335) Rückenschild: *Durandi De divinis officiis*.

Paris St. Victor CanReg: Off 13. Jh. (Paris Mazarine 175).

Paris OCarm (Place Maubert?): Off 13. Jh. (Paris BN Reg 1726).

Paris St. Germain-des-Prés OSB: Glor 16. Jh. Papier-Hs. (Paris BN 13 214).

Pegau bei Merseburg OSB: Off 13. Jh. (Leipzig UB 1506). Bl. 1 zeigt eine Miniatur: Christus auf dem Thron mit Buch und erhobener Rechte. Neben ihm steht St. Jakobus und zeigt auf die unterhalb knieende in Klostertracht gekleidete Frau. Inschrift: *Iste liber sancti Jacobi in pigauia et appellatur Rupertus de divinis. Hic divinatorum liber arbitri officiorum / vultum quem celat Moyses velando revelat / quem contemplari quaerens imitando beari / impiger in gestis abbas Hinricus honestis / Haec tua Christe tibi iussit facta munia scribi / cumque tuo montem Jacobo te praeduce scandit / ministerii cum sidus ei tua gratia pandit*.

²³⁾ A. Cauchie stellte im Rupert-Artikel der BnatBelg die großen Unterschiede der Lesarten von der Migne-Edition fest. Der Schrift nach datiert Wilmart unsern Codex auf das ausgehende 12. Jh.; er erscheint jedenfalls jünger als die Lütticher Verwandten; anscheinend war ein Lütticher Exemplar die Vorlage für die Initialornamentierung des E auf Bl. 2.

Polling in Oberbayern CanReg: Apoc 13. Jh. (München Clm 11 329).

Portes bei Grenoble OCarth: Off 13. Jh. (Grenoble 239).

Prüfening bei Regensburg OSB: Num 12. Jh. (München Clm 13 062). Schreibervermerk auf Bl. 53: *Iste liber pertinet ad sanctum Georgium Pruuinigen quem scripsit frater Eilolfus dyaconus ex praecepto Domini Erbonis abbatis. Scribatur scriptor libri, raptor rapiatur, cum iustis primus, cum raptoribus alter.* — Reg und Ps 12. Jh. (München Clm 13 074). Die Unterschrift des Schreibers erinnert an die

obige Hs.: *Sorte super^{no}_{bo}rum libri scrip^{tor}_{rap}recre^{etur}_{cruci}²⁴⁾.*

Ranshoven am Inn CanReg: Off 12. Jh. (München Clm 12 633). — Spir 12. Jh. (München Clm 12 634). — Ann, Alt 12. Jh. (München Clm 12 670).

Regensburg OP: Vict vom Jahr 1516 Papier-Hs. (München Clm 26 852).

Rein bei Graz OCist: Ex, Lev 12. Jh. (Rein 84).

Salem am Bodensee OCist: Off 15. Jh. Papier-Hs. (Heidelberg Sal 74).

Salzburg St. Peter OSB: Vict vom Jahre 1465 (Salzburg St. Peter a VI 7). — Cant 12. Jh. (ebd. a VI 12). — Apoc 12. Jh. (ebd. a VIII 6). — Vict 12. Jh. (ebd. a IX 3). Bl. 103—104 enthalten den Katalog der Salzburger Bibliothek des 12. Jh. Darin sind alle heutigen Rupert-Hss. aufgeführt, außerdem De meditatione, das also als verloren gelten muß. — Trin 12. Jh. (ebd. a XI 1) = Auszug wie Admont. — Jon 12. Jh. (Wien 727), ähnlich Wien 673/674. — Off 12. Jh. (Wien 913). — Mt 12. Jh. (Wien 938). — Is 12. Jh. (Wien 1015). — Vict, Ann 13. Jh. (Wien 1420).

Schäftlarn in Oberbayern OPraem: Off 12. Jh. (München Clm 17 116). Vermerk der Schreiberin: *Soror Irmengart obtentu Hainrici prepositi* (Heinrich I. regierte 1164—1200). — Cant 12. Jh. (München Clm 17 117). Auf Bl. 4 die Zeichnung eines federspitzenden

²⁴⁾ Abt Erbo regierte 1121—1162. In der Reformationszeit verkaufte die Abtei mehrere Hss. an die protestantische Stadt Regensburg. Von der letzteren Hs. gibt der Münchener Katalog keinen Verfasser an, sondern sagt nur: „*Expositiones mysticae in Vetus Testamentum.*“ Stegmüller erkannte Rupert als Autor: Nr. 7556/8.

Schreibers ²⁵⁾. — O s 12. Jh. (München Clm 17 038). — J o n 13. Jh. (München Clm 17 039).

Seckau in Steiermark CanReg: J o n 12. Jh. (Graz 136). — Vict 13. Jh. (Graz 292). — M t 14. Jh. (Graz 471). — O f f 12. Jh. (Graz 736). — C a n t 13. Jh. (Graz 1277).

Siegburg bei Köln OSB: Reg vom Jahre 1311 (Düsseldorf LB B 134) ²⁶⁾.

Sittich in Krain OCist: C a n t 12. Jh. (Wien 757).

Stams in Tirol OCist: M e d 14. Jh. (Innsbruck UB 652). — Reg 14. Jh. (Innsbruck UB 35) ²⁷⁾.

Tegernsee in Oberbayern OSB: O f f 12. Jh. (München Clm 18 550 b). Der älteste Katalog von Tegernsee in der Hs. Clm 19 112 aus dem 13. Jh. verzeichnet wahrscheinlich diese Hs.: *Quoddam collectum in duobus quaternionibus de b* (sechs Buchstaben unleserlich) *de Roperto de Amulario* ²⁸⁾. Der 2. Katalog vom Jahre 1483 Clm 1925 Bl. 89 meint wohl auch unsere Hs.: *Rationale seu liber de divinis officiis*. — Vict, C a n t 15. Jh. Papier-Hs. (München Clm 18 512 a). Im Katalog von 1483 könnte die Vorlage für diese Hs. gemeint sein: *Liber egregius de victoria verbi Dei a 39* und die übernächste Hs.: *explanatio super cantica canticorum quam per revelationem suscepit a 39*. Da die eine Nummer 39 für beide Werke gilt, läßt sich die Frage nicht entscheidend beantworten. — J o , A n n 15. Jh. Papier-Hs. (München Clm 18 513 a). Drei Hände wechseln sich ab am Schluß des 11. Buches: *Scriptum et finitum per me Wolfgangum Klammer in Vigilia Apostolorum Philippi et Jacobi Anno Domini 1471* (= 30. April). Der 2. Schreiber schreibt im gleichen Jahr den Johanneskommentar zu Ende, setzt die Jahreszahl, nennt aber nicht seinen Namen. Der dritte fügt den Annulus an, ohne Jahr und Namen anzugeben. Das Wasser-

²⁵⁾ Die Verifizierung, die im Katalog unterblieb, verdanken wir wiederum Stegmüller: Clm 17 117 s. Stegm. Nr. 7561; Clm 17 038 und 17 039 s. Stegm. Nr. 7566/77.

²⁶⁾ Auf fol. 106: *Liber sancti Michaelis in Syburg scriptus anno Domini 1311 temporibus Domini Theoderici Abbatis III, studio Henrici summi prioris labore Scoctonis scriptoris ante perfectionem huius libri mortui, quem librum si quis dicto coenobio vi vel fraude abstulerit anathema sit nisi reddiderit fiat amen*. Theoderich wird urkundlich erst 1312 erwähnt, sein Vorgänger Nikolaus von Lahnstein tritt allerdings 1309 urkundlich zum letztenmal auf. Durch die Notiz unserer Hs. wird also die Regierungszeit Theoderichs auf 1311 korrigiert.

²⁷⁾ Von Stegmüller gefunden: Nr. 7556—58.

²⁸⁾ Vgl. Hanssens in ELit 1933, S. 420.

zeichen des ganzen Buches bleibt Briquet 14 854 = Bayern 1456 ²⁹⁾. — Ex, Lev 15. Jh. Papier-Hs. (München Clm 18 514). — Os vom Jahr 1469 Papier-Hs. (München Clm 18 030). — Gen vom Jahre 1467 Papier-Hs. (München Clm 18 515).

Toulouse AugEr: Off 12. Jh. (Toulouse 65).

Vorau in Steiermark CanReg: Ex 14. Jh. (Vorau 187).

St. Wandrille bei Rouen OSB: Off 13. Jh. (Le Havre 329) ³⁰⁾.

Weingarten in Schwaben OSB: Off 12. Jh. (Fulda LB Aa 43).

Weißenu bei Ravensburg OPraem: Alt (Prag Lobkowitz Slg. 494) ³¹⁾.

Weltenburg bei Regensburg OSB: Vict 12. Jh. (Wien 738) ³²⁾.

Werden bei Essen OSB: Eliphius 14. Jh. (Bonn UB S 366), auf radiertem Pergament geschrieben ³³⁾.

Wiener Neustadt Neukloster OCist: Apoc 14. Jh. (ebd. B 6).

Wilhering bei Linz OCist: Cant 12. Jh. (Wilhering 41).

Windberg bei Straubing OPraem: Cant, Apoc, Med 12. Jh. (München Clm 22 284) ³⁴⁾. — Vict 12. Jh. (München Clm 22 231). — Off 12. Jh. (München Clm 22 284).

Zwettl in Niederösterreich OCist: Vict 12. Jh. (Zwettl 51). — Cant 13. Jh. (Zwettl 202).

²⁹⁾ Vgl. V. Redlich, Tegernsee und d. dt. Geistesgeschichte im 15. Jh. (München 1931) S. 192.

³⁰⁾ Der Cat Gén gibt nicht den Autor, sondern nur an: „*Fragmenta libri de ritibus et divinis officiis*.“ Die Verifizierung verdanke ich Herrn Prof. H. Silvestre-Leopoldville.

³¹⁾ Den Hinweis verdanke ich P. Paulus Volk, Maria Laach.

³²⁾ Auf Blatt 1 schrieb der Wiener Bibliothekar Lazius (1514—1565): *Accepi ab Abbate*. Unter Abt Michael II. (1553—1556) wurden viele Hss. verkauft: vgl. LThK 10, 816.

³³⁾ Der Werdener Pfarrer Prisackius schenkte diese Hs. im Jahre 1837 der UB. Bonn. Auf diese Hs. wies mich freundlichst Prof. Dr. Clasen-Köln hin.

³⁴⁾ Eintragung: „...*iussit scribi secundus eiusdem ecclesiae venerabilis et dignae memoriae abbas Gebhardus*.“ — Gebhard von Bedburg (1141—1191) wird gelobt als egregius scriptor, vgl. Backmund 1, 55 ff. Auch die Offizien-Hs. ist sein Werk, wie die dortige Eintragung bezeugt: „*Hoc patravit opus flos pastorum Gebhardus, ora pro famulo sancta Maria tuo*.“

2. Verzeichnis der verlorenen Handschriften

Aggsbach bei Melk a. d. Donau OCarth: Num, Lev. Der Bücherkatalog aus der 2. Hälfte des 15. Jh. verzeichnet: C 10, 1 item *exposicio magistri Ruperti Abbatis super libros Numeri Lev., Deut., Josue, Judicum, Ruth*¹⁾.

Bamberg St. Michael OSB: Off. Der Katalog von 1483 verzeichnet zwei Hss. Ruperts *De divinis officiis*²⁾.

Bec bei Rouen OSB: Off, verzeichnet bei B. Montfaucon: 1253 d = Bec 111 (*de miseria mundi; Bernardi de consideratione; Alcuini in cantica; Ruperti de divinis officiis*). — 1255 a = Bec 163 (*Ruperti de divinis et ecclesiasticis officiis in folio*).

Beinwil bei Solothurn OSB: Bibliothekskatalog um 1200: Bl. 221 rb *Rupertus de sacramentis* (= Off)³⁾.

Benediktbeuern in Oberbayern OSB: Glor, verzeichnet im Bücherkatalog des 13. Jh.⁴⁾.

Corbie bei Amiens OSB: Off, verzeichnet im Katalog der Abteibibliothek des 13. Jh.: 261 *Robertus de officiis omelie*⁵⁾.

Deutz bei Köln OSB: Jo, Apoc, Off, Os, Cant. Diese Hss. dienten als Vorlagen den Editoren Johannes Cochläus u. a.⁶⁾.

Eberbach im Rheingau OCist: Off, verzeichnet im Eberbacher Bücherkatalog *Oculus memoriae*, Bl. 100: C 16 *Rupertus de divinis officiis pars prima Ea quae per anni*⁷⁾.

Frankenthal in der Rheinpfalz CanReg: Off. Der Frankenthaler Besitzvermerk auf Bl. 1 der Hs. 1568 der Wiener Nationalbibliothek besagt, daß der Wiener Bibliothekar Wolfgang Lazius diesen Codex vom Frankenthaler Prior erhalten habe, weil er dort doppelt vorhanden gewesen. Frankenthal wurde 1562 aufgehoben, Lazius starb 1565, die Dublette blieb erhalten.

¹⁾ Gottlieb S. 566 Z. 21—22.

²⁾ Gottlieb S. 16; Ruf S. 378, 348.

³⁾ Im Jahre 1386 gelangte die Hs. mit dem Bücherverzeichnis an die Zisterzienserabtei St. Urban, von dort in die Kantonsbibliothek Luzern (P. Msc. 8), vgl. Lehmann S. 395.

⁴⁾ Ruf S. 77 Z. 18.

⁵⁾ Becker S. 277.

⁶⁾ Cochlaeus, *Commentaria de actis et scriptis Martini Lutheri Saxonis* (Mainz 1549) S. 133.

⁷⁾ Staatsarchiv Wiesbaden Abt. 22 Prot. Nr. 2; Prof. Dr. M. Bernards-Köln wies mich freundlichst auf dieses Verzeichnis hin.

Fürstenfeld in Oberbayern OCist: Ann, verzeichnet im Fürstenfelder Katalog aus dem 13. Jh. (Clm 6914 Bl. 117).

St. Germain-des-Prés, Paris OSB: Off, erwähnt von G. Gerberon in: *Apologia pro Ruperto* PL. 167, 76 CD.

Heiligenkreuz im Wiener Wald OCist: Os, Off, Cant, Is, verzeichnet im 2. Katalog der Stiftsbibliothek aus dem 14. Jh.⁸⁾.

Ignny bei Reims OCist: Off, verzeichnet bei G. Gerberon ebd. PL. 167, 77 A.

Klosterneuburg bei Wien CanReg: Mt, Vict, verzeichnet in den drei alten Katalogen der Stiftsbibliothek aus dem 13. und 14. Jh.⁹⁾.

Köln Bibliothek der Artistenfakultät: Trin. Johannes Cochläus berichtet in seinen *Commentaria de actis et scriptis M. Lutheri* (Mainz 1549) S. 133: „... *Cochlaeus vero invenit ... et in scholis artium grande volumen, quod de operibus trinitatis inscriptum XLII complectebatur libros*“. — Eine Bibliothek an der Artistenfakultät ist seit 1418 nachweisbar. 1577 wurden ihre Bestände auf die drei Stadtgymsias Laurentinum, Montanum und Tricoronatum verteilt. Die Angabe, es habe sich um ein einziges „grande volumen“ gehandelt, braucht wohl nicht wörtlich genommen zu werden, zumal in allen anderen Fällen die 42 Bücher auf mehrere Codices verteilt sind. Wohl konnten alle 42 Bücher gesammelt und als ein grande volumen gedruckt werden.

Lambach in Oberösterreich OSB: Jo, Is, Off, Alt und Quaestio. Der Lambacher Katalog des 13. Jh. nennt diese Hss. unter den Nrr. XI, XXVIII, XLII und XCV. Die Varianten der Quaestio im Vergleich mit Clm 22 226 edierte Endres¹⁰⁾.

Liesborn in Westfalen OSB: Cant und Reg — beim Brande der UB. Münster 1944 vernichtet. Es war eine Pergament-Hs. des 15. Jh., beschrieben von Ständler S. 112.

⁸⁾ Gottlieb S. 30.

⁹⁾ Gottlieb S. 92.

¹⁰⁾ Um das Jahr 1920 verkaufte das Stift vier dieser Hss. an das Antiquariat Weinmüller-München. Von dort gelangten sie angeblich nach Göttweig, da hier Interesse bestand, sie anzukaufen, weil man Anklänge an die Göttweiger Schule zu finden glaubte. In Göttweig fand sich allerdings nichts vor. Der Antiquar Ernst Schulte Strathaus fertigte damals eine eingehende Beschreibung an, die er freundlichst zur Verfügung stellte. Der *Altercatiocodex* mag auch 1920 zum Verkauf gekommen sein, vgl. K. Holter, *MIÖG.* 64 (1956) 262 ff.

Liessies bei Cambrai OSB: Ann, verzeichnet in der Histoire littéraire de France der Mauriner, PL. 170, 797 C¹¹⁾.

Lippoldsberg bei Hofgeismar OSB: Gen, Num, Spir, Vict, Apoc, Reg, verzeichnet im Bibliothekskatalog von 1151¹²⁾.

Lüttich St. Laurentius OSB: Os, verzeichnet im Katalog des 12. Jh. (Brüssel 9668). Auch andere Ruperthandschriften, *quorum apud nos non parva copia est* (Eintrag in Hs. 1409 Brüssel) müssen als verloren angesehen werden.

Mainz Dombibliothek: Cant, verzeichnet als Quartband im Katalog vom Jahre 1654 unter den nach der Schwedenplünderung noch vorhandenen Hss.¹³⁾.

Mainz St. Alban OSB: Gen. Johannes Cochläus schreibt am 15. September 1526 an Willibald Pirckheimer-Nürnberg: „In diesen Tagen habe ich die alte Bibliothek in der benachbarten St. Albanskirche durchgemustert, woselbst unter den Handschriften auch die IX libri Ruperti super Genesim sich befinden. Doch ich bin der Meinung, ob dieselben nicht auch unter dessen XLII libri de operibus trinitatis sich befinden, will aber dafür sorgen, daß ich sicher erfahre, ob es sich so verhält oder nicht“¹⁴⁾.

Münster in Westfalen: Os und Alt Pergament-Hss. des 12. und 15. Jh., deren Herkunft nicht festgestellt wurde. Sie gehörten zuletzt zu den Beständen der UB. Münster, die im letzten Krieg nicht ausgelagert wurden und verbrannten¹⁵⁾.

Nürnberg St. Ägidien OSB: Cant, Off. — OFM: Off. *Item quidam tractatus de mistica exposicione divinorum officiorum.* — Heiliggeisthospital: Off *item duos libros Ruperti de officiis sacerdotum*¹⁶⁾.

¹¹⁾ Prior Martin Busch gab den Codex an Dom Gerberon, kurz vor 1675. Gerberon hielt die Schrift für ein Werk Anselms von Canterbury und veröffentlichte sie als Anhang seiner Anselmedition (Paris 1675); vgl. Silvestre S. 41.

¹²⁾ Becker S. 203; MG. SS. 20, 556.

¹³⁾ Falk S. 146.

¹⁴⁾ Falk, Bibelstudien ... in Mainz (Mainz 1901) S. 92 f.

¹⁵⁾ Beschreibung bei Ständler S. 114, 196.

¹⁶⁾ Im Jahre 1525 wurde die Bibliothek von St. Ägidien dem Rat der Stadt übergeben; es waren aber nur noch bescheidene Reste übrig. — Der Franziskanerkonvent Nürnberg starb 1562 aus. — Bücherschenkung des Spitalpredigers Nikolaus im Jahre 1417. Unter den Hss. dieser Bibliothek war 1801 nichts beträchtliches vorhanden; vgl. Ruf S. 52 Z. 16; S. 763 Z. 25; S. 749 Z. 16; S. 730 Z. 26; S. 686 Z. 15; S. 700 Z. 5.

Prüfening bei Regensburg OSB: Cant, Gen, Ex, Lev, Jo, Apoc, Mt, Off, Vict, Spir, Is, Os, Ann, Glor; Alt, Med, verzeichnet in den drei erhaltenen Bücherkatalogen Prüfening: Im Clm 13 003 vom Jahre 1158 heißt es auf Bl. 6 Nr. 86: *Origines super cantica Rupertus super eadem in uno volumine*. Mehrere Rupertschriften werden zu den Nrr. 120—135 genannt. Von diesen können zwei identisch sein mit Clm 13 062 und 13 047. Mt und Vict waren doppelt vorhanden. Der Katalog Clm 14 397 vom Jahre 1347 bringt altes und neues: *De divinis officiis in alio volumine*; die *Altercatio* heißt *Conflictus Norberti et Ruperti*¹⁷⁾. Von den 20 hier erwähnten Prüfening Hss. sind allem Anschein nach 18 verloren. Es war die reichste und eine den Autographen nahestehende Sammlung.

Rebdorf bei Eichstätt CanReg: Off und Os, verzeichnet im Cod. 116 a der Seminarbibliothek Eichstätt¹⁸⁾.

Reinhardsbrunn in Thüringen OSB: Off, Cant, Gen, Reg, verzeichnet im Reinhardsbrunner Briefkodex aus den ersten Jahrzehnten des 12. Jh. (Pommersfelden 31). Was im ersten Klosterbrand 1292 verschont blieb, fiel dem Bauernkrieg zum Opfer, wo die Rebellen „item die Sang Bücher, Mess Bücher, Bethen Bücher, mit allen andern geschrieben und gedruckten Büchern der gantzen Librerey geschätzt vor 3000 Gulden zuhauen, zuschnitten, zurissen, in mitten im Hoffe des Closters verbrandt“¹⁹⁾.

Salzburg St. Peter: Med, verzeichnet im Salzburger Bibliothekskatalog in der Hs. a IX 3 um das Jahr 1160. — Os schenkte Erzbischof Eberhard I. um das Jahr 1160 an die Salzburger Dombibliothek; der erste Teil ging verloren, der zweite Teil findet sich in der Wiener Nationalbibliothek (727). Verzeichnet im Salzburger Katalog aus der 2. Hälfte des 13. Jh. (München Clm 15 831 Bl. 133 n. 25). — Off. Im eben genannten Katalog stehen unter Nrr. 27, 28 *Rudbertus De officiis duo volumina*. Im Katalog des Salzburger Bibliothekars Holveld (1433—1435) (heute Nürnberg Germ. Museum 8743) erhielten die beiden Hss. die Nrr. 186, 187. Anscheinend ging 186 bald verloren, denn der Katalog von 1740 führt nur noch 187 auf und zwar unter Nr. 123. Im Jahre 1806 gelangte diese Hs. nach Wien: 913.

¹⁷⁾ Becker S. 209.

¹⁸⁾ Gottlieb S. 167; Ruf S. 301.

¹⁹⁾ NA. 32 (1907) 53—81; MG. Epp. sel. 5 (1952) S. VIII; Ehwald, Mitteil. d. Vereins f. Gothaische Gesch. (1907) S. 63.

Tours St. Martin OSB: Off. Gustav Haenel berichtet über die Bibliothek des Sir Thomas Phillipps, Baronet zu Middlehill über den Cod. 2095 Press E N 12: Robertus Tuscensis de divinis officiis aus der Abtei St. Martin-Tours: „Codices 2023—2116 nobill. Phillipps deposuit in officina bibliopolae cujusdam Batavi; eos omnes nefarius iste homo subduxit atque vendidit.“

Trier St. Matthias OSB: Apoc, verzeichnet im Katalog vom Jahre 1369 unter Nr. 121: c 49 perg. *Rup. in Apoc.*²⁰).

Walderbach in der Oberpfalz OCist: Apoc, Reg, Cant, verzeichnet im Inventar des Johann Dietrich Klein 1601, jetzt im Bayerischen Hauptstaatsarchiv München Kloster Lit. Walderbach Nr. 12 Bl. 3^v Nr. 27, 121, 249. Alle drei Hss. sind als Pergamente bezeichnet²¹).

Wedinghausen bei Arnsberg OPraem: Alt Papier-Hs. 15. Jh., in der UB. Münster 1944 verbrannt²²).

Werden bei Essen OSB: Cant, Off, Vict, verzeichnet im Katalog der UB. Münster 113, 197, 198, 335 (Ständler), 1944 verbrannt.

Wessobrunn in Oberbayern OSB: Ex, verzeichnet im Katalog der nach dem Brande 1241 vorgefundenen Bücher; ebenso in einem zweiten Katalog²³).

Wiblingen in Schwaben OSB: Cant P. Meinrad Heuchlinger (1654—1716) notiert in den Wiblinger Annalen (Nachrichten über die Schreiber des Klosters im 14. und 15. Jh.) zum Jahre 1471: „*Fr. Johannes Lopheim. Explicit Hieronymus Beda Rupertusque super cantica in vigilia visitationis virginis Mariae* (= 1. Juli).“ Ferner zum Jahre 1491: „*Simon Rösch. Explicit Hieronymus Beda Rupertusque super cantica in vigilia visitationis semperque virginis Mariae vespere.*“ Merkwürdig, daß die zweite Abschrift am Jahrestage der Vollendung der ersten vollendet wurde²⁴).

Windberg bei Straubing OPraem: Off, Mt, Ann, verzeichnet im Windberger Katalog vom Jahre 1187 (München Clm 22 201)²⁵).

²⁰) RQ. 26 Supplementheft (1931) S. 63.

²¹) Krausen S. 97 ff.

²²) Ständler S. 50.

²³) Ruf S. 186 Z. 21; S. 189 Z. 12; S. 172.

²⁴) Lehmann S. 448, 16.

²⁵) Manitius, NA. 32 (1906) 246 ff.

3. Handschriften, deren Herkunft nicht festgestellt ist

Brüssel 978 Laes 13. Jh.

Brüssel Bollandistenbibliothek, 312 Is 12. Jh.¹⁾.

Darmstadt 2622 Pantaleon 14. Jh.²⁾.

Graz 975 Ann 13. Jh. Vorbesitzer war das Jesuitenkolleg Graz (1583—1773), dessen Bibliothek den Grundstock der jetzigen UB. bildet. — Os (Graz 1703, 1714) 12. Jh. sind zwei aus Einbänden abgelöste Fragmente.

Laibach (Ljubljana) Öffentliche Bibliothek 14 Apoc³⁾.

Leiden UB. 1890 Vict 16. Jh. Papier-Hss.

London Brit. Museum Add 10 050 Cant 14. Jh.

Lüttich UB 333 Off vom Jahre 1452 — 404 Alt 13. Jh.^{3a)}.

Montpellier, Ecole de médecine 304 Off 12. Jh.; aus der Bibl. des Präsidenten Bouhier 1781 von Clairvaux aufgekauft.

München Clm 23 600 Cant 12. Jh.

St. Omer 710 Off 13. Jh.

Oxford All Souls College 28 Off 12. Jh. — Bodleiana Can pat lat 192 (früher Script eccles.) Off 13. Jh.

Paris BN 726 Off 13. Jh. — 2503 Off 13. Jh. — 2649 Off 12. Jh. — 8917 Off 13. Jh.

Prag Nationalmuseum 3454 Apoc 14. Jh.⁴⁾.

Stuttgart Privatbibliothek Dr. Kyriß Vict 12. Jh.⁵⁾.

¹⁾ P. M. Coens unterrichtete uns freundlichst von der Existenz dieser Hs.; sie sei 1936 von Max Horn geschenkt worden. Näheres betr. Herkunft ist nicht zu ermitteln.

²⁾ Bibl.-Rat Dr. Knaus machte uns auf diese bisher unbekannte Hs. aufmerksam. Über den Vorbesitzer steht eine Eintragung des 18. Jh. auf dem Umschlag „*H. Schwend notarius apostolico-caesariensis me suis annuerat*“. Als Nr. 90 zählte diese Hs. zu den 100 Hss. des Baron Hübsch-Köln, der sie dem Großherzog Ludwig X. von Darmstadt verkaufte. Das erste Stück dieser Sammel-Hs. *De reliquiis et historia ecclesiae Fiscamensis* (Fécamp) weist wie auch andere Stücke nach Frankreich. Im Vergleich zur Köln. Hs. liegt hier ein besserer Text vor.

³⁾ Hinweis bei Stegmüller Nr. 7581.

^{3a)} Auf diese Hss. wies mich Prof. Kassius Hallinger-Rom freundlichst hin; die Untersuchung konnte noch nicht erfolgen.

⁴⁾ Hinweis bei Stegmüller Nr. 7581.

⁵⁾ Von der Existenz der Hs. gab P. Ludger Meier OFM freundlichst Nachricht; die Beschreibung, die seinerzeit Dr. Ernst Schulz-München anfertigte, und die photographische Aufnahme vermittelte bereitwilligst Bibl.-Rat Dr. H. Kämpf-Stuttgart.

Tarazona bei Saragossa, Kathedralarchiv Off⁶⁾.

Vatikan lat 1293 Cant 13. Jh. — lat 696 Off vom Jahre 1444. Schreibervermerk: *Scriptor sum talis litera me docet qualis* — Pal lat 312 Cant 13. Jh. — Rossianus 425 Glor und Med 12. Jh. — Chigi CV 139 Off 12. Jh.⁷⁾.

Wien 716 Glor und Med 12. Jh.⁸⁾ — 863 Off und Corp⁹⁾ 13. Jh. — 929 Vict 14. Jh. — 1054 Cant 14. Jh. — 1547 Vict 12. Jh. — 1575 Cant 14. Jh.¹⁰⁾. — 2235 Reg 12. Jh.

Wolfenbüttel 3971 Cant 16. Jh. Papier-Hs.

4. Statistisches

Mit Hilfe der gedruckten Handschriftenkataloge, mündlicher wie schriftlicher Auskünfte der Bibliotheken und zumeist durch eigenes Suchen fanden sich 215 Handschriften. Manitius führt nur einen geringen Teil von ihnen auf, meint auch, ihre Verbreitung sei nicht groß gewesen (3, 129). 11 Hss. lassen das Jahr ihrer Entstehung erkennen; bei den meisten anderen wäre noch ein intensives Studium erforderlich, um das Viertel oder sogar das Jahrzehnt des betr. Jahrhunderts bestimmen zu können. Die meisten Hss. entstammen dem 12. Jh. (99); recht viele dem 13. Jh. (58); dem 14. nur 18 und dem 15. immerhin wieder 22. In das 16. Jh. müssen wir 5 Hss. datieren.

Als verloren gelten 86 Codices, eine beachtlich hohe Anzahl, die die Zahl der Herkunftsorte beträchtlich steigert (vgl. Karte). Bei der großen Zahl der aus dem 12. Jh. noch vorhandenen Hss. ist der Verlust für die Wiederherstellung des guten Textes doch nicht so fühlbar.

⁶⁾ Eine Beschreibung wurde uns versprochen von dem Institut Enrique Florez-Madrid; vielleicht handelt es sich um vormaligen Besitz der Abtei Santas Cruz OCist.

⁷⁾ Auf Bl. 1 ist eingetragen: *Hunc librum ego Theodericus Ebbracht Canonici Aschaffgemi Basilee a Jacobo bibliothecario pro florenis x et v anno Domini 1437, 23. Aug.* Vielleicht ist dieser Jakob identisch mit Jacobus Philippi, magister zu Basel 1463 vgl. LThK. 8, 236.

⁸⁾ Seit 1576 in der Hofbibliothek, auf Bl. 121v vom damaligen Bibliothekar Blotius signiert.

⁹⁾ Auf dem inneren Vorderdeckel das Exlibris des Wiener Bischofs Johannes Fabri (1536—1541), vom 1. 9. 1540. Der Codex nahm seinen Weg von Fabri über die Bibliothek des Collegium ad s. Nicolaum zur UB. und Hofbibliothek; vgl. Hermann S. 375.

¹⁰⁾ Von Stegmüller verifiziert: Nr. 7561.

Der Zeit entsprechend fanden die Werke Ruperts fast ausschließlich in den Klöstern Verbreitung: wir wissen von 59 Benediktinerklöstern, von 23 Zisterzienserabteien, 11 Chorherrenstiften, aber nur 4 Praemonstratenserstiften. Im allgemeinen darf man hier eine Schreibertätigkeit annehmen, so daß also die Rupertschriften auch hier abgeschrieben wurden. Gleiches läßt sich schwerer sagen von den Hss., die im Besitz der Domstifte (8), der Franziskaner (3), Augustinereremiten (2), Dominikaner und Karmeliten (je 1) waren. Nur 6 Hss. stammen aus Kartäuserbibliotheken.

Bei dem Wenigen, was wir von den mittelalterlichen Klosterbibliotheken, über ihre Gründung und Finanzierung, ihren Bestand und Untergang wissen, läßt sich aus den von uns gegebenen Zahlen nichts sonderliches ableiten. Vielleicht läßt sich sagen, daß die Verbreitung der Werke Ruperts den Vergleich mit der Verbreitung der Werke seiner Zeitgenossen Wilhelm von Champeaux, Anselm von Laon, Norbert, Honorius, Hugo nicht zu scheuen braucht.

Sechzigmal finden wir Ruperts *De officiis divinis*, sein Werk über die Liturgie, 35 mal den Hohenliedkommentar, 26 mal *De victoria verbi Dei*. In sein Hauptwerk *De trinitate* teilen sich 28 Hss., so daß wir annehmen dürfen, es sei nur wenig verlangt worden — der Umfang des Gesamtwerkes war zu groß, er erforderte mehrere Codices, und immer mehr zog der Zeitgeschmack Abkürzungen, kleinere Schrift, handlichere Bücher vor. Mehr Anklang als Ganzes fand der Apokalypse-Kommentar (12 Handschriften sind erhalten). Bei den übrigen Werken Ruperts bleibt die Zahl der Hss. unter 10.

5. Die Drucklegung der Rupertschriften

Im Jahre 1487 erschien zu Augsburg bei Anton Sorg der Erstdruck „*De victoria Verbi Dei*“. Bemerkenswert ist sein Explicit: *De victoria Verbi Dei volumen originale Ruperti Abbatis Tuiciensis sacrae paginae professoris egregii sacramenta pentateuchon ceterorumque veteris ac novi legis librorum occulta in tredecim libros divisum feliciter explicit*. Es sind also die *sacramenta occulta*, die verborgenen Zusammenhänge der Heilsgeschichte, die das Interesse erregen und den Druck veranlassen. Ob es nur ein Zufall war, daß von anderen Werken Ruperts keine Handschrift vorlag, oder ob aus seinen vielen Werken gerade das ausgewählt wurde, das am straffsten seine Ideen enthielt, bleibt ungeklärt. Alle späteren Drucke von „*De victoria Verbi Dei*“ gehen auf diese Inkunabel zurück.

Den ersten Nachdruck brachte der gerade nach Nürnberg gekommene Drucker Johannes Petrejus, auch Hans Peterlein genannt, im Jahre 1524 heraus. Er schrieb ein lebhaftes, aber konfuse Geleitwort, dem die Wirrnis der Zeit anzumerken ist. Ein Jahr später veranstaltete der Nürnberger Drucker Friedrich Peypos eine Neuauflage, wobei er einleitend erklärt, er habe eine bessere Handschrift zu Rate gezogen. Eine Verbesserung läßt sich jedoch nicht feststellen; schon auf den ersten Seiten blieben die Druck- und Lesefehler der Inkunabel unkorrigiert, was bei Benutzung einer anderen Handschrift nicht hätte geschehen dürfen. Von einer dritten Auflage war uns kein Exemplar zugänglich; sie ist jedoch durch einen weiteren Nachdruck von 1566 bezeugt.

Peypos, auch Beifuß genannt, hatte 1524 auch Luthers Neues Testament und ein Jahr später Luthers Psalmenübersetzung gedruckt. Das gab Johannes Cochläus Anlaß, die Nürnberger Rupertausgaben als lutherisch verseucht zu bezeichnen: „In eorum aeditione multa lutherice apposituit Osiander.“ Petrejus veröffentlichte 1524 auch die kleinen Traktate Ruperts *De voluntate Dei* und *De omnipotentia Dei*; doch in allen diesen Nürnberger Ausgaben ist weder von Zusätzen Osianders noch von protestantischer Polemik etwas festzustellen¹⁾. Höchstens lag für die Protestanten ein Anreiz in dem auffälligen Titel „*De victoria Verbi Dei*“, den sie anders verstehen mochten, als Rupert ihn gemeint hatte.

Gleichzeitig mit den Nürnbergern gab Johannes Cochläus, ein entschiedener Luthergegner, den Johanneskommentar Ruperts heraus — apud foelicem Coloniam anno Domini 1526²⁾. Drucker war Franz Birkmann in pingui gallina, d. h. in der Kölner Altstadtstraße „Unter fetten Hennen“. Franz ist der Begründer der berühmten Druckerfamilie Birkmann. Cochläus widmete die Ausgabe dem Abte des Benediktinerklosters St. Heribert zu Deutz, Heinrich von Neuß (1517—1545), wobei er empfehlend bemerkte, daß die Werke Ruperts in dieser turbulenten Zeit zum Frieden beitragen würden. Er rühmte sich ausdrücklich, die Edition aus den Handschriften erarbeitet zu haben: „Quae sane omnia, cum fidei meae commiserit reverenda paternitas tua, non levi profectu nec brevi labore meo sunt ad aeditionem ex originalibus preparata.“ Er bezeichnet also selbst den Abt von Deutz als Auftraggeber.

¹⁾ Freundliche Mitteilung der UB Heidelberg, die ein Exemplar der Erstausgabe von „*De vol. Dei*“ und „*De omnipot. Dei*“ besitzt.

²⁾ Über Cochläus vgl. M. Spahn und K. Otto; Spahn stellte ein Verzeichnis von 202 Schriften und Editionen des Cochläus zusammen.

25 Jahre später hat er in seiner Abrechnung mit Luther ³⁾ ausführlich davon erzählt, wie er die Werke Ruperts den Lutheranern im letzten Augenblick noch entrissen habe:

„Johannes Cochläus lebte damals im Exil zu Köln, und sein Gastgeber Georg Lauer, Kanoniker an St. Aposteln, führte ihn beim Abt von Deutz ein. Hier hörte er, daß die Schriften Ruperts, des ehemaligen Abtes von Deutz, nach Nürnberg gesandt werden sollten. Die Lutheraner dort wollten sie drucken lassen. Da geriet er in größte Sorge und tat alles, um abzuraten und dies zu hindern. Denn die Lutheraner hatten bis dahin zwar alle alten Bibliotheken genauestens durchforscht und durchstöbert, aber es war ihnen nicht gelungen, aus so vielen Jahrhunderten auch nur einen Kirchenlehrer zu finden, der die Ansichten Luthers gebilligt hätte. Von Rupert hatten sie endlich ein Werk gefunden, das vor 400 Jahren geschrieben war und den Titel trug: „De victoria verbi Dei“; das ließen sie sofort in Nürnberg drucken. Ob seines Titels gefiel es so sehr allen Lutheranern, daß jetzt nichts erwünschter war als andere Rupertschriften. Aus Trithemius hatten sie inzwischen ersehen, daß jener noch mehr Schriften verfaßt habe; sie fanden aber nur zwei kleinere Werke: „De potentia Dei“ und „De voluntate Dei“. In diese Ausgaben fügte Osiander manch Lutherisches hinein, ja dieser verheiratete Priester und Prediger versuchte so, den guten und rechtschaffenen Autor zum Patron ihrer gottlosen Sekte zu machen. Und jetzt verhandelten sie schon lange mit dem Abte von Deutz, er solle ihnen alle übrigen Handschriften von Rupert herüberschicken, die sie dann in Nürnberg drucken wollten. Der Abt aber hörte nunmehr von Cochläus, wie gefährlich das sei, wenn man den guten Rupert in die Hände der Gottlosen fallen ließe, wie man ihn dann mit entsprechend schlechten Vorworten und Anmerkungen verfälschen, ja seine richtigen und gesunden Ansichten verdrehen würde, um aus dem alten Katholiken einen neuen Häretiker zu machen, als ob er 400 Jahre zuvor schon alle lutherischen Dogmen vertreten hätte.

Der Abt also, ein guter Mensch, änderte seine Meinung und behielt die Codices bei sich, die schon zu einem großen Packen gebündelt waren, um nach Nürnberg geschickt zu werden. Dabei waren 14 Bücher Johanneskommentar, 12 vom Apokalypsenkommentar und 12 Bücher „De divinis officiis“. Da aber die Mönche keine Ruhe gaben, ehe die Schriften gedruckt würden, redete Cochläus den Petrus Quentel und Arnold Birdckmann eifrig zu, auf gemeinsame Kosten und gemeinsamen Gewinn den Druck zu unternehmen. Er konnte sie aber dafür nicht eher gewinnen, als bis er ihnen versprach, selbst mit allen Kräften dabei zu helfen.

Als aber dann die Auflage sehr gefragt war und gut abging, brauchte Cochläus nicht mehr anzutreiben; die Drucker verlangten von sich aus nach mehr Werken Ruperts. Sie baten einmal den Abt, zum andern den Cochläus, überall nach Hss. zu forschen. Der Abt fand in alten Benediktinerklöstern 32 Bücher des Kommentars zu den 12 kleinen Propheten und 7 Bücher vom Hohenliedkommentar. Cochläus fand in Köln in der Dombibliothek 9 Bücher „De glorificatione Trinitatis et processione Spiritus sancti“, ferner in der Bibliothek der Artistenfakultät einen großen Band, der „De operibus Trinitatis“ betitelt 42 Bücher umfaßte, 9 Bücher zur Genesis, 4 zu Exodus usw.

Und weil bekanntlich Rupert einst Mönch des Klosters St. Laurentius in Lüttich gewesen, schrieb Cochläus an Theoderich Hezius, damals Kanoniker zu Lüttich, den er von Rom her gut kannte, da dieser Sekretär Hadrians VI. gewesen, und bat ihn, im Kloster zu suchen, was sich noch an Rupertschriften finden lasse. Hezius fand den langgesuchten Matthäuskommentar, 13 Bücher „De gloria et honore filii hominis“. Nicht eher aber durfte er dieses Original nach Köln schicken, ehe er und zwei andere Kanoniker zur Sicherheit dem

³⁾ J. Cochlaeus, *Commentaria de actis et scriptis M. Lutheri saxonis* (Mainz 1549) S. 133 ff.

Kloster alle ihre Güter verpfändet hatten. Cochläus inzwischen nach Mainz berufen, nahm alle diese Codices mit und arbeitete dort für die Edition, die dann in Köln herauskam.“

Soweit Cochläus, der gleichwohl in den Einleitungen, Vorworten und Widmungen seiner Rupert-Ausgaben nirgends gegen die Lutheraner polemisierte. Seine nachträgliche Darstellung wird überdies ergänzt und berichtigt durch den Rezeß des Generalkapitels der Bursfelder Kongregation, das im August 1524 in Werden folgenden Beschluß faßte ⁴⁾: *Ad instantiam rev. in Christo patris dni. Tuiciensis, qui suis impendiis opera quondam Roberti abbatis Tuiciensis imprimere curabit, per presidentes adhortantur singuli patres, si quis exemplaria talia apud se habuerit, ut ad manus prefati patris debita cautione ab eodem recepta consignare dignetur.* Von sich aus also und auf ihre Kosten plante die Abtei Deutz die Rupert-Edition schon vor Mitte 1524. Von einer apologetischen Absicht der Edition ist dabei mit keinem Wort die Rede, obgleich an anderer Stelle des gleichen Rezesses die päpstlichen und kaiserlichen Mandate „gegen die falsche lutherische Lehre“ eingeschärft werden und vor der Lektüre lutherischer Bücher bei Strafe gewarnt wird. Cochläus befand sich um diese Zeit noch in Rom und begleitete dann den päpstlichen Nuntius auf dessen Deutschlandreise; er kann nicht vor 1525 nach Köln gekommen sein. An eine Rupert-Edition hatte er vorher nicht gedacht, er kann nicht 1524 den Abt von Deutz aus apologetischen Gründen dazu veranlaßt haben, der seinerseits den protestantischen Nürnberger Druckern gegenüber, die von ihm die Rupert-Handschriften zu erlangen hofften, schwerlich so vertrauensselig war, wie ihn Cochläus später darstellte.

Das Zustandekommen der Rupert-Editionen bedurfte demnach nicht polemischer oder apologetischer Antriebe und nicht des Dazwischkommens des Cochläus. Daß die Mitarbeit dieses eifrigen und tüchtigen Gelehrten den Benediktinern sehr willkommen war und daß er bald als Herausgeber auftreten konnte, versteht sich leicht. Die entscheidenden Beiträge zur Edition aber leistete die Druckerei Birkmann und ihr Lektor, der Kölner Professor Ortwin Gratius, genannt Philocharis.

Die ursprünglichen Motive zu den Cochläus-Editionen dürften also weniger apologetische als humanistisch-theologische Interessen gewesen sein, charakteristisch für den kulturellen Raum um Köln zu Beginn des 16. Jahrhunderts. In der Tat widmet auch Cochläus seine Ausgaben den hochstehenden Humanisten seiner Zeit: Heinrich VIII. von England

⁴⁾ Die Generalkapitels-Rezesse der Bursfelder Kongregation, hg. von P. Volk 1 (1955) 512.

den Apokalypsenkommentar, seinem Lordkanzler Thomas Wolsey das Werk *De trinitate*, Bischof Johannes Fisher von Rochester den Matthäuskommentar, dem Kölner Erzbischof Hermann von Wied *De officiis divinis*, Nikolaus Schomberg, dem Erzbischof von Capua, *De glorificatione* und Bischof Nikolaus West von Ely das Werk *De Victoria Verbi Dei*. Der Johanneskommentar ist dem Abte von Deutz gewidmet, der seinerseits den Hohenliedkommentar herausgab, wie denn auch Gratius selbst als Herausgeber des Kommentars zu den Kleinen Propheten fungiert ⁵⁾. Alle diese Widmungen übersteigen keineswegs mit kühnen religiösen Gedanken das simple Maß der phrasenhaften Klassik jener Zeit. Vor Hermann von Wied wird Rupert gerühmt als einer der Großen, die nicht nur die Hl. Schrift, sondern auch die weltlichen Wissenschaften beherrschten; z. B. habe er einen wertvollen Beitrag zur Geschichte des Deutzer Kastells geliefert ⁶⁾.

Die Auftraggeber des Cochläus, die Deutzer Benediktiner, vorab ihr Abt Heinrich von Neuss, und auch der Kölner Professor Gratius waren erst recht aus eigenen Gründen an den Rupert-Ausgaben interessiert. Unter Heinrichs Vorgänger, dem Abt Gerlach von Breitenbach (1491—1512) ⁷⁾, hatte der humanistisch gelehrte Abt Johannes Trithemius von Sponheim vor den Deutzer Mönchen eine Predigt zu Ehren Ruperts gehalten ⁸⁾, durchaus geeignet, den Mönchen die Gestalt Ruperts als die eines großen und heiligen Humanisten lebendig zu Gemüte zu führen, so daß sie das Bedürfnis nach einem Druck seiner Werke erwecken konnte. Ferner hatte der „Vor-Reformator“ Johannes Wessel, der in Köln studierte, oft die Abtei Deutz besucht, um in den Schriften Ruperts zu lesen und sich Auszüge daraus zu machen; aus diesen und anderen Exzerpten erwuchs sein *Mare magnum*, das er stets erweiterte ⁹⁾. Schließlich ist Ortwin Gratius eine durchaus selbständige Gelehrtenfigur, Professor der Artistenfakultät und Direktor der Quentelschen Druckerei; er stellte sich so sehr dem Widerstreit der Meinungen, daß er als bestgehaßter unter den Humanisten galt ¹⁰⁾. Er scheint auch als Herausgeber

⁵⁾ Ziemlich vollständig finden sich die Erstaussagen in den Universitätsbibliotheken Köln, Bonn, Heidelberg und in Mannheim.

⁶⁾ Vgl. H. Silvestre in: *Mélanges Felix Rosseau* (Brüssel 1958) S. 548.

⁷⁾ Zur Deutzer Äbte-Reihe vgl. *Dict. d'hist. et de géogr. ecclés.* 14, 359.

⁸⁾ Text bei Migne PL. 167, 11—16.

⁹⁾ *Lex. f. Theol. u. Kirche* 4 (1932) 285; M. Spahn S. 216; R. Rocholl S. 23 u. 316.

¹⁰⁾ Vgl. ADB 9 (1879) 600; LthK 4, 1171 f. (2. Aufl.) 1960.

bald Cochläus verdrängt zu haben: 1527 lobt er ihn noch¹¹⁾; zwei Jahre später nimmt Cochläus Abschied von der Rupert-Edition¹²⁾, spätestens 1534 ist er abgetan und nur Gratius fungiert als Herausgeber¹³⁾.

Durch diese Editionen, durch Neuauflagen und Nachdrucke¹⁴⁾ wurden Ruperts Werke weithin verbreitet und fanden viel Anerkennung¹⁵⁾.

¹¹⁾ Vorwort zum Kommentar zu den kleinen Propheten (1527): „Hos igitur Ruperti libros, lector candidissime, obviis suscipe manibus et Joanni Cochlaeo viro doctissimo atque optimo immortales habe gratias, qui non hosce solum, de quibus hic loquimur, verum omnes, quorum ingens est numerus, Ruperti libros ad unguem usque recognoscit, annotationibus etiam et scripturarum locis lectorem iuvans.“

¹²⁾ Im Vorwort zur Folioausgabe von *De victoria Verbi Dei*, April 1529, gibt Cochläus zunächst Rechenschaft über die Gesamtedition: Über 140 libri seien jetzt gedruckt; es fehlten nur noch 15 Bücher *De glorioso rege David*, 10 Bücher des *Job-Kommentars* und andere kleinere Schriften, die er bisher vergebens in den Klöstern Westfalens, Bayerns und des Schwarzwaldes (*Hercynia* heißt nicht Harz, wie Rocholl übersetzt) gesucht habe. Im *Laurentiuskloster* zu Lüttich lägen noch 4 Bücher *Carmina* und *Hymni*. Dort habe man ihm durch Vermittlung des Dietrich Heß (*Hezius*) die 13 Bücher des *Matthäus-Kommentars* geliehen. Aber — damit beginnen die Abschiedsworte — jetzt wage er nicht um weiteres Ausleihen zu bitten, und von einer Reise schrecke ihn die Entfernung ab. Ein Näherwohnender möge sich der Edition annehmen und die Veröffentlichung aller Werke Ruperts zu Ende bringen. Sollte ihm dazu das Geld fehlen, so wende er sich an Franz Birkmann, der bisher die Kosten getragen habe. — Die vorgebrachten Gründe können wenig überzeugen. Einen so reisegewohnten Mann wie Cochläus schreckte schwerlich die Entfernung Mainz—Lüttich. Im übrigen setzte er sich nicht zur Ruhe, — im Verzeichnis Spahns folgen noch ca. 140 weitere Schriften und Ausgaben, darunter von Theologen wie *Optatus*, *Chrysostomus*, *Bernhard*, *Innocenz III.*

¹³⁾ Das Vorwort des Ortwin Gratius von 1527 (s. o. Anm. 11) wird in der Ausgabe von 1534 (abgedruckt in der *Löwener Ausgabe*) merkwürdig verändert: der Dank des Lesers wird nicht mehr für Cochläus, sondern für Gratius selbst (*nobis*) in Anspruch genommen, „qui ... omnes ... Ruperti libros ad unguem recogniti o s in studiosorum omnium utilitatem fideliter non minusque diligenter edidimus (!)“. Damit wird Cochläus, der aus der Rupert-Edition ausgeschieden war, regelrecht fallen gelassen, ja verleugnet. Die Gründe dafür sind nicht bekannt; wahrscheinlich hat die Eigenart beider Charaktere dazu beigetragen.

¹⁴⁾ 1534, 1536 und 1540 erschienen Neuauflagen in Köln bei Arnold Birkmann, dem Sohn des 1529 gestorbenen Franz B. — 1549 druckt Johann Quentel aufs neue *De divinis officiis*. Die Druckereien der Witwe Arnold Birkmanns beteiligen sich mit Neuauflagen 1565, 1566, 1567: excudebat Joannes Loens (Antwerpen) und Servatius Sassenius (Löwen). Die Reklame des Titels: „diligenter“ bzw. „iterum ac iterum recogniti et pristinae integritati restituti“ kann leider nicht ernst genommen werden. Arnold Birkmann findet jedoch eine schöne Formulierung: „Ipsius (= Ruperts) enim libri omnes auro gemisque sententiarum radiantibus studiosum piumque lectorem non solum oblectant, sed retinent prorsus Deoque proximum reddunt.“

¹⁵⁾ Vgl. J. N. L. Myres, *Oxford College Libraries in 1556* (Oxford 1956) S. 8 und 36: „Thus the biblical commentaries of Rupert of Deutz were lifted

Erst 50 Jahre nach Cochläus wurden bei einer Nachlese in der Abteibibliothek Deutz die beiden kleinen, aber wertvollen Schriften Ruperts *De incendio* und *De meditatione mortis* aufgefunden und in Druck gegeben. An dieser Arbeit beteiligten sich Arnold Mylius, der Erbe des Arnold Birckmann, als Drucker, ferner ein Gelehrter Matthias Agricius aus Wittlich, Lizentiat der Rechte und Professor in Köln, und der Deutzer Abteibibliothekar Johann Kemp von Büren. Die erste Schrift ward dem Kölner, die zweite dem Trierer Kurfürsten gewidmet. Die Edition hatte ihre Schönheitsfehler, denn die Handschrift war verstümmelt; einige Blätter waren herausgeschnitten „per manus idiotae cujuspiam“. Gleichwohl entschloß man sich zur Edition, denn einmal wolle man nicht schuld sein, daß die endlich gehobenen Schätze „lectu cognituque digni“ wieder „in tenebras tamquam in carcerem“ gerieten; zum andern sei es der letzte Wille Ruperts gewesen, daß das große Wunder beim Brande der Abtei — das Sanctissimum war unversehrt geblieben — nicht vergessen würde¹⁶⁾. Vor allem Gründe der Pietät veranlaßten also den Druck, weniger ein wissenschaftliches Interesse.

Die verschiedenen Ausgaben der *Opera omnia* in der Folgezeit verdanken ihr Entstehen dem Interesse der Drucker, das man wohl nicht nur als ein rein finanzielles auffassen darf¹⁷⁾. Die Mauriner beklagten in ihrer „*Histoire littéraire de France*“ den fehlerhaften Zustand der

from comparative obscurity to temporary fame; for a time after 1528 Rupert ranked as one of the theologians whose writings ought to be in every good library.“

¹⁶⁾ Der Titel lautet: *Ruperti ... veteris theologi De incendio Tuitiensi, in quo corpus Dominicum a flamma circumfusa intactum remansit, liber hactenus non impressus*. Agricius fügte eine von ihm verfaßte *Apologia Ruperti* bei (Migne PL. 167, 15—25). Die Herausgeber danken dem Deutzer Abt Nikolaus von Vreden für sein Wohlwollen. Beigedruckt ist — vielleicht hier zuerst — die *Oratio in laudem Ruperti* des Abtes Johannes Trithemius (s. o. Anm. 8). Agricius gibt noch einige Zutaten: den Text des Epitaphs von 1569 (Migne PL. 170, 11), je ein lateinisches und griechisches Lobgedicht in Jamben, ein weiteres Gedicht des Johann Kemp, ein Dekastichon des Abtes Andreas Münster von Brauweiler, alles im Barockstil der Zeit. Den Schluß bildet ein Schreiben des Agricius an die Bursfelder Kongregation mit der Mahnung: „*Ponite ob oculos majores!*“. Doch findet sich in den Rezessen der hier erwähnten Generalkapitel von Brauweiler 1570 und Seligenstadt 1571 kein Hinweis auf Ruperts Schriften, wie mir P. Volk freundlichst mitteilte.

¹⁷⁾ Die Kölner Folio-Ausgabe in 2 Bänden erschien 1602 bei Arnold Mylius; R. Rocholl S. 324 erwähnt eine frühere von 1577, die ich nicht feststellen konnte. Hermann Mylius, Nachfolger des Arnold, veranstaltete 1631 die Mainzer Ausgabe. Dafür hatte der Jesuit Jean Roberti die Hss. für den Job- und den Ecclesiastes-Kommentar, *De laesione virginitatis* und *De voluntate Dei* aus der Bibliothek des Laurentiusklosters in Lüttich besorgt. Der damalige

bisherigen Rupert-Editionen und setzten große Hoffnungen auf die angekündigte Venetianische Neuauflage. Diese erschien zwar kurz darauf (1748), wird aber die Mauriner wiederum nur enttäuscht haben.

Liturgiewissenschaftliche Gründe bewogen den Kölner Kanonikus an Mariengraden und Dechant von St. Kunibert, Melchior Hittorp, Ruperts Offizien in sein in Rom gedrucktes Sammelwerk *De catholicae ecclesiae divinis officiis* aufzunehmen¹⁸⁾, das er dem Deutzer Abte Gerhard Foeller widmete.

Eine erbauliche Absicht verfolgte der Speyerer Domdiakon Nikolaus Hug Laudener, als er 1566 *De victoria* übersetzte: „Von dem Sig des Worts Gottes, geschriben durch den Götlichen Lerer Rupertum vor Zeiten ein heyliger Abt gewesen ... zur Wolfahrt der Christlichen Religion auffs müglichst verteutscht“¹⁹⁾, gewidmet dem Pfalzgrafen Albrecht bei Rhein (1550—79), der unter den katholischen Fürsten eine führende Rolle spielte. Übersetzungen anderer Werke Ruperts lassen sich nicht entdecken, bis 1788 ein Ungenannter den Apokalypsekommentar verdeutschte ohne jedes Vorwort, aus dem seine besondere Absicht kenntlich würde²⁰⁾. Theologische Motive führten später zur Übersetzung von *De Officiis* (Die gottesdienstlichen Handlungen, München

Abt von Deutz, Paul von Vrechem, steuerte Ruperts Regelkommentar bei, den er entdeckt hatte. — Die Pariser Ausgabe 1638 bei Charles Chastelain, der Kongregation von Cluny gewidmet, druckte die Mainzer Ausgabe nach, die der Prior von St. Maur, P. Gregor Tarsis, beschafft hatte (Migne PL. 170, 802 C). — 1748 erschien endlich die Venetianische Ausgabe, seit Jahren von dem Drucker Michael Pleunich in einem Rundschreiben den Theologen Europas angekündigt. Der Augustinereremit Gregor Cannoni und ungenannte „socii“ hätten tatkräftig mitgeholfen, heißt es im Geleitwort. Der Gerberonschen Ausgabe der Werke Anselms von Canterbury (Paris 1675) wurden die Schriften *Annulus* und *De vita vere apostolica* entnommen und als Rupertwerke erklärt, für die erstere zutreffend. Auch die *Apologia Ruperti* Gerberons ist angefügt. Im übrigen stellt sich diese Venetianische Ausgabe als simpler Abdruck der Mainzer heraus, nur daß die Druckfehler sich vermehrt haben. Von ihrem Abdruck bei Migne (1851) darf eine Verbesserung nicht erwartet werden; willkommen ist hier nur der Abschnitt über Rupert aus der *Histoire littéraire de France* der Mauriner.

¹⁸⁾ Erst in die erweiterte Ausgabe von 1591; die 1. Auflage (1568) hatte liturgische Schriften Isidors, Alkuins und Amalars gesammelt, vgl. J. M. H a n s s e n s, *ELit* 47 (1933) 118 ff. Der Rupert-Text wanderte mit anderen Schriften dieser Sammlung hinüber in Margarin de la Bigne, *Bibliotheca Patrum* (Paris 1610), in die *Magna Bibliotheca* der Universität Köln (1618) und endlich in die *Maxima Bibliotheca* von Lyon (1677).

¹⁹⁾ Gedruckt zu Dillingen durch Sebalde Mayer.

²⁰⁾ Titel: Rupert von Deutz, Auslegung der Offenbarung des hl. Johannes (1788 bei Doll in Augsburg).

1846). Sein Übersetzer, der Münchener Theologieprofessor J. N. Oischin-ger, war Antithomist und suchte bei Rupert Anschluß an die vor-scholastische Theologie. Analog zu bewerten ist das Manuskript des Mauriners J. F. Lablanche vom Jahre 1668, worin ein Kommentar des Psalters aus Rupert-Zitaten kompiliert wurde ²¹⁾. Man sieht, wie viel-seitig Rupert ausgewertet wurde ²²⁾.

Schließlich sind hier die wissenschaftlichen Editionen des 19. Jahr-hunderts zu nennen. Ph. Jaffé gab *De incendio Tuitiensi* heraus, mit guten Anmerkungen und einem umfassenden Literaturverzeichnis ²³⁾. Aus den geeignet erscheinenden Stellen des Matthäuskommentars Ru-perts stellte er eine *Vita Cunonis* zusammen ²⁴⁾. W. Wattenbach edierte die Lütticher Chronik ²⁵⁾ und H. Böhmer die *Carmina s. Laurentii* ²⁶⁾. Die *Quaestio utrum monachis liceat praedicare* veröffentlichte 1906 J. A. Endres in seiner *Honorius-Monographie*, und der Bollandist M. Coens edierte und kommentierte ausgiebig Ruperts Sermon zum Pantaleonsfest, den er im Archiv der Stadt Köln entdeckt hatte (1937) ²⁷⁾. Gemessen am Umfang der *Opera omnia* — dreieinhalb Migne-Bände — sind diese Publikationen nur Kleinigkeiten, aber anspornende Vorbilder für eine längst fällige kritische Edition der Hauptwerke Ruperts, da Migne wahrlich nicht genügt.

²¹⁾ Cod. 10459 der Bibl. Nat. zu Paris, Papier 721 S. Anzeichen dafür, daß nicht nur Drucke, sondern auch Hss. benutzt wurden, sind nicht zu entdecken. Über Lablanche vgl. U. Berlière, *Nouveau supplément à l'Histoire littéraire de la Congrégation de Saint Maur* 1 (Paris 1908) 311.

²²⁾ Geringe Bedeutung hat das Kölner Schriftchen von 1818 mit dem tönen-den Titel: *Rupertus von Deutz. Worte aus seiner Zeit über das nützliche und löbliche Bibellesen aus heiliger Feder des frommen, gelehrten und verklärten Benediktiner-Abts Rupertus von Deutz aus dem 12. Jahrhundert* beschämend das 18.; vorhanden in der UB Köln.

²³⁾ MG. SS. 12 (1856) 624—629.

²⁴⁾ Ebd. S. 637 f.

²⁵⁾ MG. SS. 8 (1848) 262 ff.

²⁶⁾ MG. Libelli de lite 3 (1897) 622—641; unabhängig voneinander publi-zierten vorher dieselben *Carmina* E. D ü m m l e r , NA. 11 (1889) 178—194, und B. H a u r é a u , *Notices et extraits des manuscrits* 31, 2 (1889) 165—194.

²⁷⁾ Anal. Boll. 55 (1937) 244—264.